Nr. 12 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 12. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rekametei 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Abschluß der Ostreise des Kanzlers

Ueberall Ausbau des Bahnnetzes und Frachtensenkung gefordert

Die letzten Etappen

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 12. Januar. Die Schlesienfahrt des Reichskanzlers fand gestern mit der Bereisung der niederschlesischen Grenzgebiete ihren Abschluß. Sie führte zunächst nach

Namslau,

wo in einem Saale des Bahnhofsgebäudes eine Besprechung stattfand. Landrat Dankelmann legte die schweren Sorgen und Nöte des Grenzkreises dar, der vor allem durch den Verlust des Reichthaler Ländchens schweren wirtschaftlichen Schaden erfahren habe. Ueberdies habe die Grenzziehung die Verkehrsmöglichkeiten in einer Weise verstümmelt, die einen starken Rückgang zur Folge hate. Neben allgemeinen Maßnahmen seien **Senkungen der Realsteuerlasten und der Frachttarife** notwendig. Außerdem müsse aber der baldige Bau der schon seit langem versprochenen **Bahn Brieg—Namslau—Neumittelwalde** durchgeführt werden, die vor allem eine Besserung der Lage bringen könne.

Anschließend gab Bürgermeister Dr. Lober, Namslau, einen kurzen Ueberblick über die Auswirkungen der Grenzziehung auf die Stadt unter Hervorhebung der Tatsache, daß außer den Grenzziehungsschäden **die katastrophale Lage der Landwirtschaft das lediglich auf sie eingestellte Wirtschaftsleben der Stadt zum Erliegen zu bringen drohe.**

Hierauf führte die Reise weiter nach **Groß-Wartenberg.** Hier ergriff zunächst Landrat von Reinersdorff das Wort zu einem kurzen Referat über die allgemeine Notlage in dieser Gegend. Er betonte dabei, daß es unbedingt erforderlich sei, eine Lastensenkung herbeizuführen. Im übrigen betonte er, daß **die Verkehrsverhältnisse auch hier durch die neue Grenzziehung stark beeinträchtigt seien.**

Der geplante Bahnbau Neumittelwalde — Großwartenberg — Namslau — Brieg sei deshalb eine unbedingte Notwendigkeit und bedeute das Kernstück der Osthilfe für die beiden Grenzgebiete. Hierauf sprach Rittergutsbesitzer Blomeyer, der sich insbesondere mit dem starken Preisrückgang im Verfolg der schweren Wetterkatastrophen des Sommers beschäftigte. Auch er richtete die Bitte an die Reichsregierung, die eingeleiteten Hilfsmaßnahmen durch eine Aenderung der Zölle, durch eine Lastensenkung und den dringend notwendigen Bau der erwähnten Bahnstrecken zu ergänzen. Außerdem verlange die Grenzlandwirtschaft **stark verbilligte Bahntarife für Getreide, Milch, Butter, Eier und Kartoffeln,** sowie eine Fortsetzung der Flockenstützung und Erhöhung des Brennrechtes auf 100 Prozent. Er schloß mit dem Hinweis, daß ein Zusammenbruch der Landwirtschaft in den Grenzkreisen Tausende von Siedlern, Handwerkern und Arbeitern um ihre Existenz bringe, und daß sich daraufhin der polnische Zuzug in diese Gebiete eindrängen würde. Nach ihm sprach Ingenieur Scholz über die Notlage des Handwerks, Handels und Gewerbes in diesem Kreise. Er schloß mit der Bitte, eine baldige Erleichterung der Steuer und Schuldenlast und baldige Maßnahmen zur Umschuldung und Entschuldung, ähnlich wie bei der Landwirtschaft, auch für diese Wirtschaftskreise zur Durchführung zu bringen.

Reichskanzler Dr. Brüning

nahm zu den einzelnen Bitten Stellung, wobei er betonte, daß die Reichsregierung im Rahmen der gegebenen Mittel nachprüfen würde, inwieweit ihre Erfüllung möglich wäre. Er versicherte, daß die Reichsregierung sich der Notlage dieser Gebiete bewußt sei und sich dafür einsetzen würde, eine Besserung herbeizuführen.

Sodann ging die Fahrt nach **Militsch,** wo in einer Konferenz Bürgermeister Scheifler auch im Namen der anderen Städte des Kreises eingehend die Not schilderte, in die die Städte dieses Kreises durch die Grenzziehung geraten seien. Ganz besonders wies er noch einmal eindringlich auf die schweren Folgen hin, die die beabsichtigte Garnisonverlegung für das ganze Grenzgebiet nach sich ziehen würde. Die Wünsche dieser Städte faßte er in folgende Punkte zusammen: **Belassung der Garnison in Militsch,** finanzielle Unterstützung zur Gesundung der Landwirtschaft, sowie beschleunigte Inangriffnahme der Bartschregulierung zur Beschaffung von Arbeit für die Erwerbslosen. Rittergutsbesitzer von Heydebrand betonte, daß das deutsche Volk erwarte, **daß das Grenzdeutschtum seine politische nationale Aufgabe erfülle. Hierzu sei es aber notwendig, daß dieses Grenzdeutschtum auch die erforderliche Unterstützung erhalte, um seinen Kampf in dieser so bedrohten Gegend durchhalten zu können.**

Dr. Brüning

nahm hierauf das Wort und betonte, daß er es bedauere, nicht mit allen Kreisen Fühlung nehmen zu können, doch sei auch ihm sowie den übrigen Vertretern der Regierung die Not in dieser Gegend bekannt. Er erkannte an, daß aus der Verlegung der Garnison eine besonders schwere Gefahr für diese Stadt erwachse, doch die vom Reichswehrministerium geforderte Zusammenlegung der Garnisonen müsse ebenfalls in Rechnung gestellt werden. Er werde sich aber erneut für die Belassung eines Remontedepots in der Stadt einsetzen. Selbstverständlich sei die Senkung der Realsteuern notwendig. **Das Ausmaß der Steuerbelastung müsse unter allen Umständen herabgesetzt werden.** Es müsse deshalb zu einer starken Drosselung der Ausgaben kommen. Die Reichsregierung wisse wohl die Lage zu würdigen. Wenn hier und da Mißstände vorkommen, so liege das nicht am schlechten Willen. Die an der Beamtenschaft geübte Kritik sei jedenfalls zum großen Teil unberechtigt.

Der dauernde Wechsel der Gesetzgebung bringe jedoch eine gewisse Rechtsunsicherheit mit sich und es dürfe aus diesem Grunde in der Zukunft möglichst wenig an der Gesetzgebung geändert werden. Auch nach dieser Richtung hin müsse Deutschland zu einer Konsolidierung kommen.

Die Reise führte weiter nach

Trachenberg

wo im Schloß des Fürsten Hatzfeld eine Besprechung stattfand. Landrat Sperling schilderte die Notlage dieser Gegend, die infolge der Ueberschwemmung besonders groß sei. Graf Pückler behandelte die Sorgen der Land- und Forstwirtschaft. Reichskanzler Dr. Brüning betonte in seiner Erwiderung, daß die Reichsregierung bei allen Maßnahmen, die sich allerdings nur bei einer ruhigen politischen Entwickelung ermöglichen ließen, auch die Kreise Militsch und Trachenberg bedenken werde. **Er sicherte zu, daß im neuen Jahr die Senkung der Realsteuern aufrecht erhalten bleiben würde und versprach ferner eine Prüfung der Frachtenfrage durch die Reichsbahn.**

Das nächste Reiseziel war

Guhrau.

In einer Konferenz im dortigen Landratsamt begrüßte Regierungsrat von Windheim den Kanzler. Er führte aus: Von ganz besonderer Bedeutung sei für das Guhrauer Gebiet der schon vor dem Kriege vorgesehene Plan einer **Eisenbahnverbindung von Guhrau über Herrnstadt nach Korsenz, weil diese Querverbindung für den Kreis lebenswichtig sei.** Die Bitte des Kreises Guhrau gehe dahin, daß seitens der Reichsregierung möglichst sofort Mittel zur Durcharbeitung dieses Projektes bereitgestellt würden.

Nunmehr führte die Ostbereisung nach **Fraustadt,** wo im Landratsamt eine Besprechung veranstaltet wurde, an der auch der Oberpräsident der Provinz Posen, Westpreußen, von Bülow, und Landeshauptmann Caspary teilnahmen.

Auf die verschiedenen Reden erwiderte Reichskanzler Brüning, daß man auf der Reise die Nöte in dieser Provinz wohl kennen gelernt habe, daß aber alle Maßnahmen von der Gesundung der gesamten Finanzen des Reiches, des Staates und der Länder abhängig seien. **Eine Osthilfe sei ohne Sanierung nicht durchführbar.** Wenn der Etat so verabschiedet werden würde, wie ihn die Reichsregierung vorlege, dann würde es auch möglich sein, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Von Fraustadt ging die Reise nach **Glogau,** wo der Landrat den Reichskanzler begrüßte und im einzelnen auf die wirtschaftliche Lage dieses Gebietes einging. Der Oberbürgermeister ging im einzelnen auf die Lage der Stadt ein, die vor dem Kriege an zweiter Stelle der schlesischen Städte stand, während sie jetzt, nachdem die Festung Glogau aufgehoben worden sei, an die 13. Stelle gerückt sei, dadurch, daß die Beseitigung der Festung einen starken Abzug der Industrie zur Folge gehabt habe.

Reichskanzler Dr. Brüning betonte in seiner Antwort, daß die Reichsregierung wohl die Bedrohung dieser Grenzstadt einzuschätzen wisse, und daß sie im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Mitteln alles versuchen werde, um die Wirtschaftslage der Stadt zu bessern.

Die Stadt Grünberg

bildete den Endpunkt der Ostreise. Auch hier fand in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des Stadt- und Landkreises Grünberg und der übrigen Kreise des Regierungsbezirks Liegnitz sowie unter Teilnahme des Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann, und des Landeshauptmanns von Thaer, die den Reichskanzler auf der Fahrt durch Niederschlesien begleitet hatten, eine Aussprache statt. Von Oberbürgermeister Busse und mehreren nachfolgenden Rednern, darunter Reichstagsabgeordneten Baur (Dittersbach) wurde eine wirkungsvolle Darstellung der örtlichen Notlage gegeben. Reichsminister Treviranus faßte noch einmal in kurzen Worten Zweck und Ziel der Osthilfe zusammen und wies in diesem Zusammenhang auch die Kritik zurück die an dem beschleunigten Tempo der Reise geübt worden sei.

Bei der Fülle dringendster Aufgaben der Reichsregierung sei es völlig unmöglich gewesen, noch mehr als eine ganze Woche für diese Reise in Anspruch zu nehmen. Der Reichskanzler dankte nach einigen einleitenden Worten dem Reichsbankpräsidenten, dem Generaldirektor der Reichsbahn und den Vertretern der Preußischen Staatsregierung und des Reichsfinanzministeriums für ihre tatkräftige Unterstützung während der Reise. In den nächsten Wochen und Monaten würden Entscheidungen von weittragendster Bedeutung zu treffen sein. Es sei jetzt nicht die Stunde für Verzagtheit und Schwarzseherei, sondern zur Erkenntnis von Wahrheit und Wirklichkeit und zur Abkehr von leeren Phrasen. Der Kanzler schloß mit einem

Aufruf zur Mitarbeit mit der Reichsregierung,

durch die es gelingen müßte, die Not im deutschen Osten zu überwinden. Die Besprechung endete mit einer kurzen Ansprache des Oberpräsidenten Lüdemann, der in herzlichen Abschiedsworten dem Reichskanzler und den ihn begleitenden Herren für ihre arbeitsreiche Tätigkeit den Dank der Provinz Niederschlesien zum Ausdruck brachte. Gegen 20 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Berlin.

Oberschlesien — Gdingen zweigleisig

Eine polnische Kohlenbahn mit französischem Gelde

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 12. Januar. Nach einer Mitteilung der halbamtlichen Agentur Preß soll der Abschluß einer französischen Anleihe mit der Firma Schneider-Creuzot & Co. im Betrage von einer Milliarde französischer Francs (ungefähr 165 Millionen RM.) zur Vollendung der sogenannten Kohlenmagistrale von Oberschlesien nach dem polnischen Hafen Gdingen bevorstehen. Der Bau der Bahn, die zweigleisig sein wird, soll im Dezember 1932 vollendet werden. Die Bahn soll an die französische Gesellschaft auf 55 Jahre verpachtet werden.

Dr. Brüning wieder in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Reichskanzler Dr. Brüning ist gestern gegen 23 Uhr von seiner Ostreise nach Berlin zurückgekehrt.

Bilanz des Ruhrstreiks

850 000 Mark Lohnausfall

(Telegraphische Meldung)

Essen, 12 Januar. Der Bergbauverein teilt mit: Der Ausstand im Ruhrgebiet ist beendet. Die Höchstziffer der Beteiligung am Streik in der Morgenschicht vom 3 Januar betrug 15 834, der Gesamtschichtausfall beläuft sich auf rund 95 000 Schichten und der Gesamtlohnausfall auf rund 850 000 Mark. Für den Häuer, der vom 1. bis zum letzten Streiktage insgesamt sieben Tage nicht zur Arbeit erschienen ist, ergibt sich bei einem Schichtverdienst von etwa 10 Mark, ein Lohnausfall von rund 70 Mark.

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn landete Sonnabend nachmittag nach vierstündigem Fluge vom Barcelona kommend, auf dem Madrider Flughafen.

Martin Sochaczewski †

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Einer der ältesten Berliner Journalisten, der Seniorchef der BS.-Korrespondenz, Martin Sochaczewski, ist am Sonntag vormittag im Alter von 76 Jahren einem Herzschlag erlegen. Martin Sochaczewski, der im Jahre 1855 in Breslau geboren ist, kam 1884 nach Berlin und gründete 1886 die BS.-Korrespondenz, die er bis zum heutigen Tage leitete.

Schnellzug Nizza—Paris entgleist

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Januar. In der Nähe von Dijon ereigneten sich gestern vormittag zwei Zugentgleisungen. Zuerst entgleiste ein Güterzug und unmittelbar darauf der durchfahrende Schnellzug Nizza—Paris. Die Lokomotive des Schnellzuges fuhr auf die entgleisten Wagen des Güterzuges auf und entgleiste selbst. Zwei Beamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden soll außerordentlich hoch sein.

Der Parlamentarier in der Löwengrube

London. Wie die Blätter aus Glasgow melden, hat ein Mitglied des Unterhauses, der Arbeiterabgeordnete John Clarke, in einer dortigen Menagerie eine Kundgebung gegen eine neue Gesetzesvorlage veranstaltet, wie sie in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesen sein dürfte. Clarke ist Gegner der Gesetzesvorlage über die Schaustellung von Tieren, weil er glaubt, daß sie die Zirkusdirektoren, Menageriebesitzer usw. in der Ausübung ihres Berufes schwer behindern würde. Um nun den Beweis zu erbringen, daß man sich **in Gesellschaft von Raubtieren aufhalten kann, ohne sich durch irgendwelche brutalen Mittel zu schützen, begab er sich zweimal in einen Käfig, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden.** Das erste Mal war er von einem Tierbändiger begleitet, das zweite Mal aber ging er sich allein unter den wilden Tieren, die ihm **zwar die Zähne wiesen, aber nichts zuleide taten.** Immerhin atmeten die Zuschauer erleichtert auf und spendeten stürmischen Beifall, als der beherzte Parlamentarier sich unversehrt wieder diesseits des Käfiggitters befand

Britisches „Q-Boot" versenkte britisches U-Boot

London. In einem Buch schildert der ehemalige Navigationsoffizier der britischen Kriegsflotte, William Carr, wie während des Weltkrieges ein britisches **„Q-Boot"** irrtümlich ein britisches **U-Boot** versenkte. Die Q-Boote waren U-Bootfallen: sie waren als harmlose Fischdampfer aufgemacht, führten mehrere maskierte Geschütze. Die Besatzung des fraglichen Q-Bootes glaubte bei einer Gelegenheit das deutsche Boot „U 6" vor sich zu haben und brachte den **vermeintlichen Gegner durch mehrere wohlgezielte Schüsse zum Sinken.** Erst als das Boot unterging, bemerkte das Q-Boot, daß es das britische U-Boot „J 6" beschossen hatte. Mit diesem Boot, das 34 Mann Besatzung hatte, gingen **19 britische Seeleute in die Tiefe, nur 15 Mann konnten gerettet werden.** In der amtlichen Untersuchung wurde erklärt, daß der Besatzung des Q-Bootes keine Schuld beizumessen sei. Sie erhielt **wegen der von ihr bewiesenen Treffsicherheit sogar eine Belobigung.**

Deutschnationale Kundgebung in Gleiwitz

Los vom Sozialismus — Stärkt die nationale Front

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 12. Januar.

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses sprach Dr. Knaak vor einer außerordentlich großen Zuhörerschar über das Thema: „Was wird uns das Jahr 1931 bringen?"

Der Redner gab zunächst einen Rückblick über die Ereignisse der letzten Jahre und nahm dann zur Reparationspolitik Stellung. Die Behandlung des Reparationsproblems sei bisher ein absoluter Mißerfolg gewesen. Dawes- und Youngplan hätten in keiner Weise irgendwelche Erleichterungen gebracht, sondern im Gegenteil zur Verwirrung der wirtschaftlichen sowie politischen Lage ganz wesentlich beigetragen. Diese für Deutschland sich so unheilvoll auswirkenden Verträge seien in jeder Hinsicht von der DNVP. bekämpft worden. Dr. Hugenberg sei es sogar nicht zu schwer gewesen, einen Volksentscheid bezüglich des Youngplanes in die Wege zu leiten. Nach den Ansichten des Zentrums und der Sozialdemokratie sollte der Youngplan die Verminderungen der Lasten und die Behebung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Dies sei zwar angenommen worden, doch sei es nicht eingetroffen. Denn die Lasten hätten sich um ein Bedeutendes erhöht, und **mit der Notverordnung kamen neue Anleihen und die Arbeitslosenziffer wäre auf 4½ Million gestiegen.** Durch mannigfaltigste Maßnahmen sei ferner die Jugend vernachlässigt worden. Eine weitere Gefahr, die die Reparationskosten in sich bergen, seien die Zinslasten, die gegebenenfalls bei weiterem Fortbewegen auf dieser Linie die Tributlasten übersteigen können. **Mit Zinsendienst seien jährlich nahezu 4 Milliarden Reichsmark an das Ausland abzuführen.** Der gesunkene Goldpreis bilde ebenfalls eine erneute Belastung. Zahlen wir doch, nach dem Goldwert gemessen, 15 Prozent mehr als zur Zeit der Festlegung des Youngplans. Nachdem man nun die ungünstige Abfassung dieses Vertrages erkannt habe, hoffe man in diesem Jahre auf eine Revision. Die hierbei von der Mitte vertretene Ansicht: erst Sanierung der Finanzen, Revision des Plans, sei vollkommen verfehlt anzusehen. Solange das Arbeitertum darniederliege, dürfe so wenig Geld wie möglich ins Ausland getragen werden. **Die ständig sich steigernden Steuerwellen hätten Verringerung der Absatzmöglichkeit gebracht** und ihre Folge war Stillegung von Werken und Arbeitslosigkeit.

Von seiten der Regierung werden wohl diese Umstände sehr bedauert. Durchgreifendes sei aber bisher noch nicht unternommen worden. Zur Verminderung bezw. Beseitigung dieser unhaltbaren Zustände sei die Wiederbelebung des Reiches notwendig. Diese können nur durch eine Lösung vom Sozialismus herbeigeführt werden. Die wandelbaren Meinungen verschiedener Parteien tragen zu einer Gesundung des Reiches auch nicht bei. Ein typisches Beispiel hierfür sei die letzte Wahl gewesen, nach deren Abschluß die Volkskonservativen den konservativen Gedanken aufgegeben hätten und gleichzeitig mit dem Zentrum in ein Bündnis mit der Sozialdemokratie eingingen. Die von den Sozialdemokraten zuerst so bekämpfte Notverordnung und ihre spätere Zustimmung zu deren Einführung dürfte ihnen wohl kaum neue Anhänger verschaffen. **Ein Lichtblick für das Jahr 1931 besteht, und zwar Ueberwindung der Mehrheit von 38 Stimmen der Oppositionsparteien im Reichstag.** Durch eine Stimmenmehrheit könne dieses Regierungssystem beseitigt werden, daher solle besonders die Jugend, die doch bisher sehr benachteiligt worden sei, mit Zielbewußtsein und Beharrlichkeit für Erstarkung des nationalen Gefühls kämpfen, nicht für sich, nicht für ihre Väter, sondern für das Volk und Reich.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 12. Januar.

Allerorten, so auch in unserer Stadt, ist die Arbeitslosenfrage die brennendste der Gegenwart geworden. Gerade die letzten Wochen haben ein beträchtliches Anwachsen der Zahlen gebracht. An der Schwelle des neuen Jahres heißt es Ausschau halten, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und dadurch der Arbeitslosigkeit zu steuern. Für Stadt und Kreis Leobschütz eröffnet sich eine Menge Bau- und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, die im folgenden kurz gestreift werden sollen. Die Ausbesserung einer Reihe von Straßen (Bürgersteige) ist wohl dringend notwendig geworden. Ebenso dringend erforderlich ist die Pflasterung einiger Straßen z. B nach dem Friedhof und der Häselerstraße. Noch eine Reihe anderer Straßenbauprobleme wird die städtischen Körperschaften in nicht allzu ferner Zeit beschäftigen müssen. Die weitere Ausgestaltung der städtischen Freibadeanstalt dürfte für eine längere Zeit noch Arbeitsmöglichkeiten bieten. Für dieses Jahr ist die Errichtung von An- und Auskleideräumen, Duschen und Klosettanlagen gedacht. Soweit Mittel zur Verfügung stehen, wird an die weitere großzügig gedachte Ausgestaltung des Bades geschritten werden. **Für eine Stadt von 13 000 Einwohnern ist das Fehlen einer Warmwasserbadeanstalt ein empfindlicher Mangel in hygienischer Hinsicht.** Ein fertig ausgearbeiteter Bauplan eines 50 000-Mark-Projektes harrt seiner Ausführung. Sobald die Mittel hierzu flüssig sein werden, wird an die Schaffung dieser notwendigen Anlage gedacht werden. Das gänzliche Fehlen einer öffentlichen Bedürfnisanstalt im Inneren der Stadt sowie die Beschaffung weiterer Obdachlosenwohnungen dürften weniger aufschiebbare Pläne unserer Stadtväter sein. Die Schaffung von Kleinstwohnungen ist dringend erforderlich. Beabsichtigt ist die Umgestaltung eines Teiles der früher Holländerschen Wollwarenfabrik zu Wohnzwecken. Das Städtische Krankenhaus ist ein in keiner Weise der Neuzeit entsprechender Bau. Die Stadt hat einen Erweiterungsbau angefangen. Wenn ausreichende Mittel dann zur Verfügung stehen, wird das Bauvorhaben weiter zur Durchführung gelangen. Ein Schritt, der allenthalben Befriedigung auslösen wird. Unser schönes, im gothischen Stile erbautes Rathaus ist im Laufe der Jahrzehnte in einen Bauzustand geraten, der wahrhaftig unsere Stadt nicht zur Zierde gereicht. Hoffentlich haben unsere Stadtväter ein Einsehen und bewilligen die zu einer gründlichen Ausbesserung notwendigen Mittel. Die Errichtung des Missionshauses „Maria Treu" sowie der Erweiterungsbau des Woyrsch-Gymnasiums und nicht zuletzt der Neubau der Zentral-Molkerei sind Beweise von dem Lebenswillen einer in zähem Kampfe stehenden Kleinstadt. Auch der Kreis Leobschütz wird nicht zurückstehen und mit einem Straßenbauprogramm (Neuschüttung bezw. Erweiterung usw.) für ausreichende Arbeitsbeschaffung sorgen.

Das Stadttheater Ratibor brachte im Rahmen der Bühnenvolksbundaufführungen eine wohlgelungene Inszenierung der Operette „Eine Frau von Format". Das Oberlyzeum veranstaltete einen VDA.-Abend, dessen Reinertrag dem Verein für das Deutschtum im Auslande zugute kommt.

Arnold Tschauder.

Senff-Georgi-Abend im Stadttheater

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 12. Januar.

Der auch in Oppeln nicht mehr unbekannte und beliebte Vortragskünstler Senff-Georgi gab am Freitag im Stadttheater einen Gastspielabend, um mit seinem Programm **„Von all und jedem"** seine Zuhörer, die leider nur in sehr geringer Zahl erschienen waren, zwei Stunden über die Sorgen des Alltags hinwegzuführen und die Gemüter zu erheitern. Sein Repertoire brachte humoristische Dichtungen von Ludwig Fulda, Peter Rosegger, Karl Ettlinger und eigene Dichtungen. Wenngleich mehrere dieser humorvollen Vorträge nicht mehr ganz neu waren und durch Senff-Georgi schon öfter zum Vortrag gebracht wurden, so kamen seine Zuhörer und Zuschauer doch auf ihre Rechnung. Senff-Georgi verstand es nicht nur im Dialekt die Vorträge trefflich wiederzugeben, sondern besitzt auch eine gute Mimik, so daß die einzelnen Vorträge mit lebhaftem Beifall quittiert wurden. Trefflich verstand er es, den Heuschnupfen auf Helgoland und „Erlebnisse beim Berliner Sechs-Tage-Rennen" wiederzugeben. Jedenfalls wäre dem Vortragskünstler ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.

Neiße

* **Unfall durch Glätte der Straßen.** Die Frau des Uhrmachermeisters Karl Hillner, Weberstraße, wollte, von einem Einkauf kommend, die Zollstraße überschreiten, wobei sie infolge der Glätte zu Fall kam und den rechten Oberarm brach.

Peka-Seife

die Seife der sparsamen Hausfrau

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

24

Die spöttische Ruhe steigerte den Aerger des Tischlers immer mehr. „Hochedle Herren!" schrie er. „Wollet mir Schutz gewähren, daß ich von diesem hier nicht mit allen möglichen Tieren verglichen und beleidigt werde!"

„Ich habe Euch noch kein Vieh mit Hachsen genannt," erwiderte der unerschütterliche Trapp. „Obwohl ich gestehen muß, daß Ihr vorhin dem weisen Senat gepredigt habt wie der Fuchs den Hühnern!"

Da sprang der heißblütige Stumpf vom Stuhl, daß ihm der steife Zopf im Nacken hochschnellte. „Die Keckheit geht zu weit! Wie? Was? Sind wir Hühner?" Der aus seinen Träumen gerissene Binzinger bemerkte dazu: „Gebacken sind sie mir am liebsten! Gebacken, mit Salat!", worauf er ein paarmal mit den Lippen schmatzte und weiterduselte. Seine Aeußerung hatte jedoch auch den kollerigen Amtsbruder entwaffnet, weshalb er sich mit einem leisen: „Unglaublich!" wieder niedersetzte.

„Die Hitze! Ja, die Hitze!" brummte der fröhliche Zinngießer vieldeutig, während der Bürgermeister mit abgewogener Friedensliebe sagte: „Werte Meister, wollet euch vertragen und die Verhandlungen nicht ungebührlich verzögern! Ich bitte den Herrn Kriminalrat Hollengut, fortzufahren!"

Dieser wandte sich an den dritten der Geladenen, einen ältlichen Seiler, so hager, als hätte er sich selbst von der Haspel gedreht, und mit einem Köpfchen, nicht größer als ein doppelter Schifferknoten: dennoch hatt er genug Grütze darin, um mit einem besonders triftigen Grund herauszurücken, da er heute seine Schwester in Tobiesengrün besuchen müsse und nicht vor zwei Tagen zurückkommen könne. Aber sein Unstern wollte es, daß dem Rat Binzinger mittlerweile die Schläfrigkeit verflogen war, weshalb er ausnahmsweise zuhörte und sich mit seiner feisten Stimme also vernehmen ließ: „Ei, ei, Meister, das muß ein höchst sonderbares Gebresten sein, an dem Eure Schwester laborieret, denn so bin ich mich recht entsinne, habe ich bei ihr schon lange zwei schöne Spanferkel bestellt, und diese wurden mir heute mittag ins Haus geliefert. ich habe sie selbst übernommen und bezahlt, und es ist Eure in schwerer Krankheit liegende Schwester aus Tobiensengrün selbst gewesen, die sie mir eigehändigt und nicht einen Kreuzer nachgelassen hat!"

Unschuldig blickte der Seiler von einem zum andern. „Ah so! Ah was!" sagte er, das Köpfchen wiegend. „Da ist sie also wieder gesund geworden und hat es mich nicht wissen lassen! Na, Gottsei Dank! dann ist's ja gut, und ich brauch' also nicht nach Tobiesengrün." Er sah sich im eigenen Garn gefangen und sträubte sich nicht länger gegen die verlangte Bürgerpflicht, während Binzinger sich mächtig fühlte und es gönnerhaft geschehen ließ, daß ihn das Stadtoberhaupt anerkennend auf die Schulter klopfte.

Der nächste in der Reihe war ein schmächtiger Bettbruder, der gottergeben die Hände vor dem Magen verschränkte und mit einem himmelnden Blick zur Decke erklärte: „Hat der Heiland sein Kreuz auf sich genommen, so müssen wir das unsre ebenfalls tragen!"

Auch der fünfte, ein ausgelaugter Bader, wagte keinen eigentlichen Widerspruch, obwohl er hinter seiner vom Seifenwasser erweichten Hand fortwährend hüstelte und auf seine schwächliche Natur hinwies, die ihn öfters zwinge, das Bett zu hüten. Als letzter kam dann eben jener kurznackige Knorz von einem Kupferschmied, der des Tischlers Sturz vor dem Hunde miterlebt hatte. Jeremias Schwan hatte sich jedenfalls nach bestem Wissen bemüht, die Fügsamsten herauszusuchen, aber wenn er diesen Rüpel etwa für eine zweite Ausgabe des Meisters Trapp gehalten haben sollte, so war es mit seiner Menschenkenntnis nicht weit her, denn der Meister, der wie er ging und stand, mit ledernem Schurzfell und rußigen Armen von den Kesseln und Kannen aus seiner Werkstatt gekommen war, begehrte gewaltig auf: „Das gibt's aber auf keine Weise, daß ich so was tu'! Ich bin ein Kupferschmied und kein Totengräber, und wir vom Wasserturmviertel haben mit der Sache völlig nichts zu schaffen, denn der Friedhof ist heute ganz wo anders, und was in der alten Schrift steht, ist auch nicht mehr wahr. Das wär' noch schöner, daß wir heute noch tun müßten, was einmal vor hundert Jahren befohlen worden ist! Da könnt' die Obrigkeit schließlich gar noch verlangen, daß ich mich wie ein alter Germane mit meinem Kriegspferd verbrennen lassen soll, wenn ich einmal gestorben bin, und dazu bin ich durchaus nicht gesonnen und Pferd hab ich auch keins! Von Urgroßvätern, die vielleicht nicht einmal meine waren, kann sich wer andrer befehlen lassen, ich nicht! Ich tu's nicht und ich trag' nicht!"

Das klang sehr entschieden, und Hollenaut wußte nicht recht, wie er den Starrkopf anpacken sollte. „Meister," tastete er sich behutsam vorwärts. „Was Ihr da vorbringt, stimmt durchaus nicht! Geschriebenes und geübtes Recht besteht, solange es nicht widerrufen oder durch andere Uebung abgeschafft ist. Ei, das wäre noch schöner! Wie? Den Aberglauben wollt Ihr gelten lassen, und jene vernünftige Anordnung nicht? Nein, mein Lieber! So kneift Ihr mir nicht aus! Entweder besteht beides nicht mehr zu Recht, und dann mögt Ihr ruhig tragen, weil Ihr ja nicht unehrlich werden könnt, oder es ist beides noch in Kraft, dann müßt Ihr eben tragen, weil es so bestimmt ist. Aber an die Dummheit glauben und die Vernunft bestreiten, das kann unmöglich Euer ernstlicher Wille sein!"

„Ehrlich oder unehrlich ist Wurst! Aber befehlen lasse ich mir in der Sache nichts!" erwiderte der Kupferschmied.

„Es ist kein Befehl, Meister, — der Senat ersucht Euch, ihm aus der Verlegenheit zu helfen!"

„Wieso komm' just ich dazu? Hilft mir jemand? Ich tu's nicht! Basta!"

Unmutig wollte der Kriminalrat die Verhandlung abbrechen und es aufs gute Glück ankommen lassen, morgen einen Willfährigeren zu finden. Doch da hatte Stumpf, den der Erfolg Binzingers nicht ruhen ließ, einen Einfall. Unterm Tisch versetzete er Hollengut einen heimlichen Stoß und sprach zu ihm gewandt, als wären die Bürger überhaupt nicht mehr da: „Liebwerter Herr Amtsbruder, mir kann es übrigens nur recht sein, daß die Gültigkeit der Verordnung angezweifelt wird."

„Wieso?" fragte der Kriminalrat erstaunt, da er keine Ahnung hatte, was der andere im Schilde führte.

„Nun," antwortete Stumpf. „Das Brauhaus, das ich für mich und die bräuberechtigten Bürger betreibe, wird mir mit der Zeit zu klein, ich wollte schon immer eine zweite Maischpfanne aufstellen lassen . . ." Hier spitzte der Kupferschmied schon die Ohren, doch der Ratsherr fuhr in leichtestem Gesprächston fort: „Das hab' ich nun leider für die heurige Betriebszeit versäumt, aber die Nachfrage nach meinem Bier wird, gottlob! immer besser."

Er machte eine kleine Pause, und es war sehr still in der Ratsstube. Bürgermeister, Senat und Mannen konnten sich durchaus nicht zusammenreimen, was denn das das vielbegehrte Erzeugnis des Bräuherrn mit dem morgigen Begräbnis zu schaffen habe. Durch die bemalten Fensterscheiben glühte die Sommersonne, drang aber auch gedämpft der Lärm des Jahrmarktrubels. Besonders eine schrille Kinderpfeife machte sich in der giftigsten Weise bemerkbar.

„Wohledler Herr Rat!" mahnte der Bürgermeister. Binzinger schnob ungeduldig. Hollengut wartete. Da überraschte ihn der Kollege mit der Behauptung: „Es ist doch in der Verordnung auch bestimmt, daß den Trägern vom Wasserturmwinkel nach vollbrachtem Werke zur Stärkung und Anerkennung vom Magistrat ein ganzer Eimer bestens Bockbieres überlassen werde. Seht, meine Herren und diese sechzig Maßkannen würden mir bei meiner jetzigen Knappheit sehr zu fehlen kommen. Vielleicht könnte man, da ja die Verordnung nicht mehr gelten soll, diesmal davon absehen oder ein dünnes Schankbier geben, das hätte ich eher entbehrlich."

„Nein!" widersprachen da die Geladenen in schönster Eintracht. Bockbier muß es sein!" Auch der Kupferschmied hatte mitgerufen.

Nun stand von einer solchen Ehrengabe zwar nichts in dem alten Pergament, aber sie war ohne Zweifel das tauglichste Mittel, um die Bürger gefügig zu machen. Für jeden Mann zehn Kannen starken Doppelbieres, gut abgelagert und mit Eis gekühlt, bei solcher Sommerhitze: welcher rechte Sohn der Stadt hätte dieser Lockung widerstehen können? Ging doch die Kunde, daß in die Fremde Verschlagene vor meilenweiten Wanderungen nicht zurückschraken, um sich an der heimatlichen Quelle die erwünschte Labe zu verschaffen, ja, daß sogar einst einige Landeskinder, die auswandern wollten, auf halbem Wege wieder umgekehrt seien, weil sie erfuhren, daß es in den fernen Landen keinen Gerstensaft gab.

Dank der List des menschenkundigen Brauers konnte also Hollengut jetzt vollkommen beruhigt sein, daß er für morgen keine Weigerung zu befürchten brauchte, sondern eher einem Ansturm vieler werde standhalten müssen, die sich beschweren würde, daß die Wahl nicht auf sie gefallen war. Der Bürgermeister erhob sich, um die Sitzung zu schließen. Doch da gab es noch einen Zwischenfall. „Wiledler Herren!" rief der Kupferschmied. „Was ist also jetzt mit mir?"

„Ihr könnt gehen, Meister," antwortete das Stadtoberhaupt. Damit war jedoch der Knorz nicht einverstanden. „Oha! Ich hab' ein Recht zum Tragen! Und auf meinem Recht bestehe ich!" schrie er aufgeregt.

(Fortsetzung folgt)

Nr. 12 — 12. Januar 1931

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Südost schwer geschlagen

Mitteldeutschland siegt im Bundespokal 5:1 — Süddeutschland—Westdeutschland 3:0

Aus der Vorschlußrunde um den Pokal des Deutschen Fußballbundes gingen die Mannschaften der Landesverbände von Süd- und Mitteldeutschland als Sieger hervor. Die Mannschaft des Südens bezwang in Mannheim die westdeutsche Elf mit 3:0, und Mitteldeutschland triumphierte in Beuthen OS. über Südostdeutschland mit 5:1. Damit treffen Süd- und Mitteldeutschland erstmalig im Endspiel in der seit 1908 bestehenden Pokalkonkurrenz zusammen. An den bisher abgehaltenen zwanzig Endspielen war Mitteldeutschland fünfmal, Süddeutschland sogar schon zehnmal beteiligt. Der Termin des Schlußkampfes steht noch nicht fest.

Versagen der südostdeutschen Verbandself in Beuthen

Der Gegner um Klassen besser

(Eigener Bericht)

Mit der Austragung des Zwischenrundenspiels um den Pokal des Deutschen Fußballbundes in der Hindenburgkampfbahn in Beuthen bescherte der Bund den Oberschlesiern das größte bisher hier gesehene sportliche Ereignis. Man darf nicht vergessen, daß an diesem denkwürdigen 11. Januar die Augen der gesamten fußballsportlich interessierten Gemeinde Deutschlands nach der südöstlichsten Ecke des Vaterlandes gerichtet waren und zum ersten Male die Hindenburgkampfbahn in Beuthen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Durch einige seiner hervorragendsten Vertreter, die Bundesvorstandsmitglieder Hädicke und Dr. Xandry, konnte sich die oberste Behörde des größten Sportverbandes der Welt persönlich von der echten Sportbegeisterung der Oberschlesier und ihrer herrlichen Kampfbahn überzeugen. Sie nahmen aber außerdem

wertvolle Eindrücke

von Land und Leuten und ihren nationalen und wirtschaftlichen Nöten mit und werden, wie sie immer wieder versicherten, ihre Erlebnisse zum Nutzen Oberschlesiens verwerten. Und das ist wohl der wertvollste Gewinn dieser großen Veranstaltung, die uns leider sportlich eine so herbe Enttäuschung brachte.

Wieder einmal zeigte es sich, daß Südostdeutschlands Fußball, wenn zwar auch nicht mehr in den Kinderschuhen, so doch noch in den ersten Anfangsstadien steckt. Wir haben zwar einzelne gute Mannschaften, verfügen aber noch lange nicht über eine Kerntruppe von Spielern, mit denen man bei größeren Aufgaben in Ehren bestehen könnte. Augenblickserfolge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen. Sicher hatte der Verbandsvorsitzende Beinlich eine unglückliche Hand bei der Aufstellung der südostdeutschen Mannschaft, sicher wäre der eine oder andere Posten besser zu besetzen gewesen, alles in allem aber mußte auch diese Mannschaft, in deren Reihen sich doch schließlich das Gros unserer Repräsentativen befand, eine andere Klinge schlagen, wenn sie eben technisch und taktisch schon die hohe Stufe anderer Landesverbände, z. B. Mitteldeutschlands, erreicht hätte. Unbedingt zu tadeln ist allerdings die Anordnung des Verbandsvorstandes, nach der die Breslauer Spieler erst unmittelbar vor Beginn des großen Kampfes in Beuthen, und zwar mit dem Mittags-D-Zug, in Beuthen eintreffen sollten. Es muß schon ein sehr robuster Sportsmann sein, der sich nach selbst nur dreistündiger Bahnfahrt innerhalb einer knappen Stunde vollständig konzentrieren und auf unbekannte Verhältnisse einstellen kann. Die z. T. kleinen und schwachen Breslauer waren dazu bestimmt nicht in der Lage, und ihr Spiel hat das auch zur Genüge bewiesen.

Unser Gegner, Mitteldeutschland, stellte eine Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten nicht besser besetzt sein konnte. Es gab keinen Versager, und selbst der berühmte Torschütze Richard Hofmann war mehr als genügend durch Helmchen und der große Durchreißer Sackenheim ausreichend durch den gewiß nicht viel schlechteren Schlösser ersetzt. Die körperlich in bester Verfassung befindlichen Gäste aus Dresden hatten auch mit dem schneebedeckten Boden keine Schwierigkeiten. Im Gegenteil, er gereichte ihnen nur zum Vorteil, denn die Südostdeutschen brauchten lange Zeit, um ihren Füßen den Halt zugeben und den Ball unter ihre Kontrolle zu bringen. So sah man denn

eine ausgezeichnet kombinierende, das Stellungsspiel meisterhaft beherrschende Mannschaft

auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ein Flickwerk, das zunächst notdürftig hielt schließlich aber immer mehr zerfiel. Und doch hätte vielleicht mit etwas Glück der Kampf für Südostdeutschland anders ausgehen können. Wenn z. B. der Rechtsaußen Südostdeutschlands, Schreiber, der wohl die größte Enttäuschung dieses Bundespokalspiels bildete, nur eine oder zwei der sich ihm bietenden großen Chancen verwertet hätte, vielleicht hätte das gereicht, um den Einheimischen den Ansporn zu neuen Taten zu geben. Da alles mißglückte, halfen selbst die ermunternden Zurufe der Zuschauer nichts mehr. Eine rettungslos geschlagene Mannschaft verließ die Hindenburgkampfbahn, die wahrlich an ihrem größten Tage eine bessere Leistung ihrer Mannschaft zu sehen verdient hätte.

So unerfreulich dies sportliche Fiasko, so ungemein wertvoll war andererseits der Besuch der Gäste aus dem Reiche. In den Vormittagsstunden hatte der Deutsche Fußballbund die prominenten Führer des oberschlesischen Sports und die Vertreter der Stadt Beuthen nach dem Kaiserhof geladen. Hier hielt der erste Vorsitzende des Südostdeutschen Fußballverbandes, Beinlich, Breslau, die Begrüßungsansprache, und erteilte dann dem ersten Vorsitzenden des Mitteldeutschen Fußballverbandes und gleichzeitigem Vertreter des Deutschen Fußballbundes, Hädicke, das Wort. Hädicke fand mit seinen Ausführungen stürmischen Beifall. Wohl selten haben wir hier eine Rede gehört, die so aus dem Herzen kam. Der Redner knüpfte an die Erlebnisse der Grenzfahrt an, schilderte seine tiefen Erlebnisse, gab unumwunden zu, daß er bisher von dieser tiefen Not eines Grenzlandvolkes noch keine Ahnung gehabt hatte, betonte, daß alles dies ihm ein Ansporn sein werde, im deutschen Vaterlande für Oberschlesien zu wirken und zu werben und daß er begeistert sei von der Tatkraft und dem ungebrochenen Mut der Bewohner und der Energie des Oberbürgermeisters dieser Stadt. Schließlich stellte er die Forderung auf, daß der Sport hier unbedingt mit finanziellen Mitteln gefördert werden müsse. Diese Worte des Gastes hinterließen bei allen Anwesenden den stärksten Eindruck. Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte dem Deutschen Fußballbund in seiner Begrüßungsrede für die Einlösung seines Wortes, dankte besonders Herrn Hädicke für die trefflichen Worte, und sprach schließlich den Wunsch aus, daß dieses große Spiel in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn nicht das letzte gewesen sei. Zum Schluß begrüßte Direktor Simelka im Namen des Provinzialverbandes für Leibesübungen die Gäste. Dann erhob sich noch einmal der Vertreter des Deutschen Fußballbundes Hädicke, und **überreichte unter großem Beifall Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Bundesnadel für seine großen Verdienste um den deutschen, und insbesondere den oberschlesischen Sport.** Sichtlich überrascht dankte der Oberbürgermeister für diese so selten verliehene Auszeichnung und nahm sie als Vertreter der größten Sportstadt Oberschlesiens und seiner Mitarbeiter an.

Inzwischen wälzten sich Menschenmassen in das festlich geschmückte Stadion. Kurz nach 1 Uhr hielten bereits Tausende die hohen Terrassen besetzt, und als um 13,30 Uhr das Zeichen zum Beginn des Kampfes gegeben wurde, hatten sich an die Zehntausend eingefunden. Die Mitteldeutschen erschienen zuerst und kurz darauf folgten die Südostdeutschen in ihrer gelb-weißen Uniform.

Die Kapelle der Karstenzentrumgrube stimmte das Deutschlandlied an, das stehend von der Menge mitgesungen wurde. Dann losten die beiden Spielführer, Köhler für Mitteldeutschland, und Langer für Südostdeutschland, die Seiten, und schließlich gab der ausgezeichnete Schiedsrichter Schulze, Hamburg, das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Schon der Start der Sachsen war vielversprechend. Sie stürmten unmittelbar nach dem Anstoß vor das Tor der Schlesier, erhielten aber auch gleich den ersten Gegenbesuch, den der Breslauer Hanke mit einem leider daneben gehenden Schuß abschloß.

Erst drei Minuten waren vergangen, als das Verhängnis über Südostdeutschland hereinbrach.

Ein Eckball wird von Woydt schlecht abgewehrt, kommt Köhler vor die Füße, der unverhofft mit einem Prachtschuß das erste Tor für seine Farben bucht. Die Aufregung unter Zuschauern und Spielern hatte sich noch nicht gelegt, als Helmchen mit Nr. 2 den Vorsprung seiner Mannschaft erhöhte. Das war zuviel für die Schlesier. Heftige Gegenangriffe führten aber leider zu keinem Erfolge, da viel zu planlos kombiniert wurde und außerdem auch reichlich Pech mit im Spiele war. Es zeigte sich, daß Palluschinski auf dem schneebedeckten Boden nicht in Schwung kam, daß die Verteidigung mit Schwächen zu kämpfen hatte, und daß

der Rechtsaußen Schreiber ein vollkommener Versager

war. Die mitteldeutsche Mannschaft dagegen kombinierte schon nach der ersten Viertelstunde ausgezeichnet. Eine Ecke für Südostdeutschland hätte beinahe zum Tor geführt, doch zunächst geht ein Schuß von Pallu an die Latte, und dann lenkt Malik den Ball am Pfosten vorbei. Die 18. Minute brachte den Schlesiern wieder eine Torchance, doch erwies sich Schreiber als völlig hilflos. Zwei Minuten erfüllte sich das Schicksal unserer Mannschaft. Gerade zu diesem Zeitpunkt lagen die Südostdeutschen stark im Angriff. Ein Vorstoß der Gäste aber führte zu einem Zweikampf zwischen Hoffmann und Schlösser, bei dem der letztere die Oberhand behielt und zum dritten Tor einschoß. Noch einige gute Gelegenheiten vergab Schreiber, als er völlig freistehend in der Aufregung vorbeischoß oder den Ball nicht wegbekam. Dann war die Pause da.

In der zweiten Halbzeit wurde das Tempo noch mehr gesteigert, und Südostdeutschland versuchte mit Macht, den Vorsprung des Gegners zu verkleinern. Als Tore sich nicht einstellen wollten, versuchte man es mit einer Umstellung, und zwar ging der beste südostdeutsche Mann, der Läufer Hanke von Preußen Zaborze, in die Mitte, während Palluschinski auf halbrechts hingesetzt wurde, und Wortha den rechten Läuferposten einnahm. Besser wurde es aber auch dadurch nicht. Wieder einmal versiebte Schreiber eine günstige Torgelegenheit. Die Mitteldeutschen übernahmen jetzt das Kommando, und die siebente Minute brinat ihnen auch durch Helmchen den vierten Treffer. Die Zuschauer begannen bereits, ihrem Unwillen Ausdruck zu geben. Endlich in der zwanzigsten Minute glückte unserer Mannschaft das Ehrentor. Ausgerechnet war es der schwächste Mann auf dem Platze, der Rechtsaußen Schreiber, der das Glück hatte, einen von Palluschinski kommenden Ball einzusenden. Leider blieb das die einzige Ausbeute aller noch so gut gemeinten Angriffe, die aber an dem mangelnden Zusammenspiel scheiterten. Kurz vor Schluß beendete Schlösser den Torreigen für Mitteldeutschland mit dem fünften Treffer, den Köhler durch einen blendenden Hackball eingeleitet hatte.

Die Spielweise der Mitteldeutschen war ausgezeichnet. Zweckmäßig bauten sie ihre Kombination auf dem glatten Boden auf, schonten ihre Kräfte durch schnelle Abgabe des Balls und waren auch im Start und im Lauf den Südostdeutschen weit überlegen. In der Hintermannschaft überragte der ewig junge Herzog durch eine Prachtleistung, mit der er fast allein den ganzen südostdeutschen Sturm lahmlegte. Ohne Tadel spielte Köhler als Mittelläufer. Er übertraf sein Gegenüber Palluschinski um ein Bedeutendes. Im Sturm war Helmchen und Schlösser die treibenden Kräfte, die aber auch in den Flügeln, von denen der linke besonders gut war, ausgezeichnet unterstützt wurden.

Die südostdeutsche Mannschaft enttäuschte fast ausnahmslos. Lediglich Hanke (Preußen Zaborze), Langer, Breslau, und Pryssok (09) verdienen gelobt zu werden. Alle übrigen spielten weit unter ihrer Form. Ueber den Torwächter Hoffmann kann man sich kein abschließendes Bild machen, denn bei einer so schwachen Verteidigung muß selbst der beste Torhüter versagen. Die Läuferreihe litt unter dem Ausfall von Palluschinski, der keinen Augenblick im Bilde war. Im Sturm war der Rechtsaußen Schreiber, wie bereits mehrfach betont, ein vollkommener Versager, dagegen gefiel der linke Flügel Hanke, (Breslau) — Pryssok (09) gut. Alle übrigen kamen an ihre sonstigen Leistungen nicht heran. Der Schiedsrichter Schulze, Hamburg, leitete den Kampf umsichtig und zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien.

W. R.

Wie erwartet — Süddeutschland

Der Westen verliert klar 3:0

(Eigene Drahtmeldung)

Mannheim, 11. Januar

Der Süden hatte leichtes Spiel. Weit über 10 000 Zuschauer erlebten im Mannheimer Stadion einen glatten und überzeugenden Sieg Süddeutschlands über Westdeutschland mit 3:0 Toren (3:0). Der Platz war bei frostigem und klaren Wetter in guter Verfassung. Obwohl die süddeutsche Elf nicht in bester Besetzung antrat, war sie gegenüber der westdeutschen Mannschaft in technischer und taktischer Hinsicht einheitig überlegen. Nur die westdeutsche gute Hintermannschaft verhinderte eine höhere Niederlage.

In der ersten Viertelstunde zeigten sich beide Parteien etwas aufgeregt, doch der Süden fand sich zuerst. In der 21. Minute fiel der erste Treffer. Hofmann hatte gegen den Pfosten geschossen, der abgeprallte Ball kam dem schußgerecht dastehenden Moebbs vor die Füße, der mühelos einnandte. Schon zwei Minuten später im Anschluß an einen von Buchloh schlecht abgewehrten Eckball kam der Süden durch Schmid (Bayern München) zum zweiten Tor. Eine famose Kombination in der 41. Minute brachte durch Moebbs schließlich den dritten Treffer ein. Die süddeutsche Mannschaft ist auch nach dem Wechsel überlegen, doch werden die Westdeutschen energischer und härter. Das harte Spiel hatte zur Folge, daß der Frankfurter Mantel verletzt ausscheiden mußte, so daß die Süddeutschen bis zum Schluß nur noch zehn Mann zur Verfügung hatten. Dadurch wurde das Spiel etwas offener, doch kamen Tore auf keiner Seite mehr zustande. Der Berliner Schiedsrichter Zander wußte mit seinen Entscheidungen stets das richtige zu treffen.

Neuer Vorstand im Leichtathletikgau Beuthen

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband (SOLV.) hielt am Sonntag im Beuthener Handelshof seinen diesjährigen Gautag ab. Die Jahresberichte ergaben, daß man sportlich sehr gut gearbeitet hatte und ein erfreulicher Fortschritt in der Leistung und auch in der Ausbreitung der Leichtathletik zu verzeichnen war. Auch die Kassenführung war trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit erfreulich. Dem alten Vorstand wurde Entlastung und Dank für seine schwere Arbeit zuteil. Fröhlich SCO. Beuthen brachte einen Antrag ein, darauf hinzuwirken, daß der Stadtverband für Leibesübungen einer Umorganisation unterzogen werde. Man nahm den Antrag an und will nun Hand in Hand mit den Fußballern arbeiten. Auch Bittner, Post, Beuthen, unterstützte dieses Vorhaben. Man wählte einen neuen Vorstand. Es gingen einstimmig aus der Wahl hervor: 1. Vorsitzender Kokott Schmalspur. 2. Vorsitzender Fröhlich SCO., Geschäftsführer Nowatius Polizei, Sportwart Nisch Schmalspur, Kassierer Kruczek SCO, Kassenprüfer Baumgarten SCO., Karwarth 09, Spielausschußobmann Arndt Karsten-Centrum, Spielausschußmitglieder Klein Schmalspur, Siebner BSC., Presse Kalhammer Karsten-Centrum, Sportabzeichenprüfer Nisch, Chrobek Polizei, Nowatius, Bittner. Als Vertreter für den am 1 Februar in Kandrzin stattfindenden Verbandstag wurden Nowatius und der langjährige verdiente Vorsitzende Kochmann bestimmt.

Nun doch wieder Hertha BSC.

Der Deutsche Meister schlägt Viktoria sicher 5:0
Abteilungsmeisterschaft bereits gesichert

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 11. Januar

Der Kampf des Berliner Fußballprogramms hieß: Viktoria gegen Hertha-BSC. Hier ging es um hohen Einsatz. Würde Viktoria an alte Tradition anknüpfen und damit Hertha-BSC., die schwerste Klippe auf dem Wege zur Abteilungsmeisterschaft, erfolgreich umschiffen, und würde Hertha, deren Elf man in der letzten Zeit so wenig Rühmliches nachsagen konnte, wieder einmal das oftmals bewiesene große Können zeigen? Der Beantwortung dieser Fragen harrten auf dem Preußen-Platz nicht weniger als 20 000 Zuschauer.

Nun, der Deutsche Meister zeigte, daß er wieder ganz auf der Höhe seiner Form ist und fertigte Viktoria mit nicht weniger als 5:0 (1:0) Toren ab.

Die Viktoria-Leute hatten diesmal gegen Hertha vom Anstoß weg nicht eine Chance. Leider trugen die Viktorianer eine harte Note ins Spiel. In der Mannschaft des Meisters klappte es recht gut. Müller als Mittelläufer ließ Sieholz nicht aus den Fingern und erreichte damit, daß der ganze Viktoria-Angriff auseinanderfiel. Im Hertha-Sturm gefielen besonders Sobeck und der linke Flügel Hahn—Kirsey. Das Tor der ersten Spielhälfte fiel in der zehnten Minute durch Kirsey. Nach der Pause erhöhte Kirsey in der 13. Minute auf 2:0 und in der 18. auf 3:0. Die beiden restlichen Tore kamen auf das Konto von Appel. Hertha ist der Weg zur Abteilungsmeisterschaft jetzt umso leichter gemacht, als Wacker 04 gegen Union Oberschöneweide nur 1:1 spielte. Bis zwei Minuten vor Schluß lag Wacker noch in Führung. Der Polizei-SV. sicherte sich zwei überaus wichtige Punkte durch einen 5:2- (2:2)-Sieg über Preußen. Tasmania, die gegen den VfB. Pankow mit 2:3 (0:2) unterlagen, werden nun mit den von Norden-Nordwest mit 5:2 (3:1) geschlagenen Kickers den Abstieg antreten müssen. In der anderen Abteilung setzte sich Tennis-Borussia gegen Weißensee nur mit 4:2 (2:1) durch.

Die übrigen Ergebnisse waren: Halley Concordia gegen Meteor 4:4 (2:3), Minerva gegen Union Potsdam 0:2 (0:1), Südstern gegen Blau-Weiß 3:5 (1:1), Spandauer SV. — Sportverein 92 2:2 (0:2).

Runde der Meister in Süddeutschland

Neuer Punktverlust des 1. FC.

In der Runde der Meister gab es am Sonntag wieder eine Ueberraschung, und zwar das Unentschieden zwischen dem FK. Pirmasens und Union Böckingen. Die SV. Fürth kam in Worms zu einem verdienten 3:1-Siege über Wormatia, die allerdings mit drei Ersatzleuten antreten mußten. Die 7000 Zuschauer wurden eigentlich von der Leistung der Fürther enttäuscht. Die Mannschaft spielt nicht mehr so technisch und taktisch schön wie früher, dafür härter und draufgängerischer. Das dritte Spiel in Karlsruhe zwischen dem Karlsruher FV. und der SV. Waldhof Mannheim sah die Einheimischen vor 5000 Zuschauern mit 2:1 siegreich.

In der Trostrunde Nordwest gab es keine besonderen Ergebnisse. Hier dürfte der VfL. Neu-Isenburg nach seinem Siege über SV. Wiesbaden als Favorit gelten. **Der 1. FC. Nürnberg sorgte in der Trostrunde Südost für die sonntägliche Ueberraschung.** Er konnte gegen den 1. FC. Pforzheim auf eigenem Platze nur ein Unentschieden 2:2 herausholen. Bis zur Pause lagen die Pforzheimer mit 2:1 in Front. **Die Durchschlagskraft der Nürnberger hat merklich nachgelassen.** Schwaben Augsburg setzte seinen Siegeszug fort und schlug Phönix Karlsruhe mit 2:0, während 1860 München die Stuttgarter Kickers mit 2:1 schlug.

Hamburger SV. führt

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 11. Januar.

Nach der gezeigten Form von Altona 93 ist die neuerliche Niederlage von Altona keine Ueberraschung mehr. Die Mannschaft hat seit Wochen über ihre Kraft gespielt und ist nun vollkommen fertig. Altona verlor gegen den schwächsten Gegner St. Pauli Sport mit 2:3. Der HSV. hatte weit schwerer gegen Eimsbüttel zu kämpfen als es das Ergebnis besagt. Die Rothosen traten ohne Harder an und gewannen den Kampf noch mit 6:2.

Pariser Tennisklasse siegt in Berlin

Zwei Punkte durch Prenn und Cramm

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 11. Januar.

Das Erscheinen des berühmten französischen Tennisspielers Ch. Borotra hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. So war die neue Berliner Tennishalle am ersten Abend, des Club-Wettstreits fast ausverkauft. Der Sport stand auf hoher Stufe, wenn sich auch vielfach

eine erdrückende Ueberlegenheit der französischen Gäste

besonders bemerkbar machte. Den einzigen Sieg für die Berliner Farben holte Prenn heraus, der den indisponierten Ch. Boussus mit 6:3, 6:4 bezwang. Mehr eine Demonstration, als ein wirklicher Wettkampf war das Spiel zwischen Borotra und Zander. Der Berliner zeigte sich dem weltberühmten Gegner gegenüber begreiflicherweise leicht nervös. Als er aber seine Befangenheit abgelegt hatte, gelangen ihm manch schöne Bälle, die von seinem Gegner mit einem anerkennenden Lächeln quittiert wurden. Der „fliegende Baske" gewann in einer halben Stunde mit 6:1, 6:2. In einem Doppelspiel siegten die Franzosen Gentien/Glasser nach mit Ueberlegenheit geführtem Kampf mit 8:6, 6:2 gegen Hartz/Schwenker. Im zweiten Doppelspiel wurden Prenn/Dr. Kleinschroth von Borotra/Brugnon mit 6:2 (6:1) förmlich überrannt. Die Fortsetzung des Wettkampfes brachte am Sonntag den Berlinern zunächst einen zweiten Sieg, der ganz unerwartet kam. Dem jungen Hannoveraner Cramm gelang es mit seinem klugen Angriffsspiel, den mehr auf Verteidigung eingestellten Franzosen Gentien mit 4:6, 6:2, 6:4 knapp zu schlagen. Ein sehr schönes Spiel lieferten

Zander/Eichner, unsere größte Hoffnung im Doppel,

die erst nach heftigster Gegenwehr die gut aufgespielten Grasser mit 7:5, 4:6, 6:3 den Sieg überlassen mußten. Brugnon gab Schwenker im ersten Satz Gelegenheit, sein famoses Spiel zu zeigen. Als der Franzose dann ernst machte, war es natürlich um den Berliner geschehen. 6:4, 6:0 lautete das Ergebnis, für Brugnon. Zum Schluß der Vormittagskämpfe gewann Glasser noch 6:0, 6:3 gegen Hartz, womit er den Vorsprung des International Tennis Club de France in der Gesamtwertung auf 6:2 erhöhte. Am Sonntag abend besiegte Boussus in einem meisterhaften Match den sich tapfer wehrenden Zander mit 6:4, 6:3.

120 Skiläufer beim Menselauf in Bad Reinerz

Sieger Leupold (Skiklub Breslau) — Ueberraschung im Oberschlesierlauf

(Eigene Drahtmeldung.)

Bad Reinerz, 11. Januar.

Zu einem großen Ereignis gestaltete sich der Menselauf, verbunden mit Oberschlesier-Lauf, der am Sonntag in Bad Reinerz zur Durchführung kam. Die Witterungsverhältnisse waren ganz ausgezeichnet, führiger Schnee war den Teilnehmern willkommen, doch war die Strecke sehr schwer. Die Beteiligung war ganz hervorragend und von 120 Läufern gaben nur 11 auf. Ein oberschlesischer Teilnehmer erlitt einen Schienenbeinbruch und ein Waldenburger einen Oberarmbruch. Im Hauptlauf, dem Menselauf über 16,8 Kilometer, siegte wieder der ganz vorzügliche Breslauer Herbert Leupolt (Skiklub Breslau) in der hervorragenden Zeit von 1:15:06 Stunden vor seinem großen Konkurrenten. Georg Letzel (Skiklub Reinerz) und gewann damit zum dritten Male den Wanderpreis von Bad Reinerz. Im Oberschlesier-Lauf wurde überraschend der jugendliche Anton Smarzny (Skiverein Gleiwitz) in 1:27:25 Stunden vor dem favorisierten Firt Knoblich (Waldwinter Neiße) Sieger. Bei den Jungmannen über 7,8 Kilometer siegte Paul Langer (Skiklub Reinerz) in 36:56 Min. vor Müller (Skiklub Breslau). Die Publikumsbeteiligung war ganz ausgezeichnet. Am Abend fand im Hotel „Deutsches Haus" durch den Bürgermeister Dr. Göbel, Reinerz, die Preisverteilung statt. Die Ergebnisse waren folgende:

Menselauf (16,8 Kilometer): Klasse I: 1. Leupold (Skiklub Breslau) 1:15:06 Stunden; 2. Letzel (Skiklub Reinerz) 1:16:34 Std.; 3. H. Ermel, Krummhübel 1:20:07 Stunden. — Klasse II: 1. Fritz Urban (Skiklub Reinerz) 1:19:56 Std.; 2. H. Schwarz (Skiklub Breslau) 1:22:13 Std.; 3. Heckmann (Skiklub Breslau) 1:22:52 Std. — Altersklasse I: 1. W. Heinzelmann (Skiklub Breslau) 1:28:08 Std.; 2. Otto Lanzinger (Skiklub Breslau) 1:35:21 Std. — Altersklasse II: 1. Fritz Hartmann (Skiklub Breslau) 1:47:38 Std.; 2. Urban (Skiklub Reinerz) 1:47:43 Std.

Oberschlesierlauf: 1. Anton Smarzny (Skiverein Gleiwitz) 1:27:25 Std., 2. Fritz Knoblich (Waldwinter Neiße) 1:28:06 Std.; 3. Hans Strebnick (Sudetendeutscher Gebirgsverein Oppeln) 1:31:01 Std. — Jungmannen: (7,8 km): 1. Paul Langer (Skiklub Reinerz) 36:56 Min.; 2. Heinz Müller (Skiklub Breslau) 37:34 Min.; 3. R. Matey (Skiklub Reinerz) 38:12 Min.

Eishockeylehrgang in Gleiwitz

Mit den praktischen Uebungen auf dem Spielfelde und vor dem Tor wurde der Eislauflehrgang in Gleiwitz fortgesetzt. Anschließend kam zwischen den Hindenburger und Gleiwitzer Kursusteilnehmern ein Uebungsspiel zum Austrag. Man konnte schon bedeutende Fortschritte feststellen. Das Spiel war offen Im ersten Drittel griff Gleiwitz forsch an, Hindenburg war aber körperlich überlegen. Bei Wechsel stand das Spiel 0:0. Das zweite Drittel brachte den Gleiwitzern mehrere Chancen. Es verlief ebenfalls 0:0. Im Schlußdrittel spielten die Gleiwitzer taktisch gut. Hindenburg verpaßte viel. Das Spiel endete 0:0.

Der Eislaufverein Gleiwitz veranstaltete ein Gautreffen. Es waren Hindenburg, Ratibor und Oppeln vertreten. Auf der mustergültigen Bahn war die Veranstaltung ein großer Erfolg, und fand großen Beifall bei den Zuschauern. Auch Eishockey gefiel sehr. Bei dem Schaulaufen beteiligten sich von Hindenburg 2, Ratibor 2, Oppeln und Gleiwitz je 1 Verein.

Eisschießen in Oberschlesien

Das rührige Vorstandsmitglied des Gleiwitzer Eislaufvereins, Kiesewetter, führte bei dem gestrigen Schaulaufen in Gleiwitz erstmalig Eisschießen vor, wie es hauptsächlich in Oberbayern als Volkssport betrieben wird. Die alten Herren, die das Spiel in Gleiwitz zeigten, fanden viel Beifall. Es sollen nun Kampfmannschaften gebildet werden, um auch dieser Sportart in Oberschlesien Eingang zu schaffen.

Niederschlesische Eishockeymeisterschaft

Breslauer Eislaufverein — Görlitzer Tennis-Club 06 2:0.

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 11. Januar.

Auf der Vereinsbahn des Breslauer Eislaufvereins brachte der Niederschlesische Eissportverband am Sonntag vor etwa 1200 Zuschauern seine diesjährigen Meisterschaften im Eishockey zur Durchführung. Es gab einen spannenden flotten Entscheidungskampf zwischen dem Titelverteidiger, dem Görlitzer Tennis-Club 06 und dem Breslauer Eislaufverein. Die Breslauer traten mit einer neuen Mannschaft: Eigel, Mainhardt, Janke, Scholz, Hübner, Gründel, Weiß an und errangen nach besserem Spiel einen glatten 2:0 (1:0, 1:0, 0:0)-Sieg. Die Görlitzer spielten: v. Gustke; Jirzik, Bahr; Kneip, Blasius, Blume, Hellwig und Prings.

Zuschauersturm zu den englischen Pokalspielen

Zu den Fußball-Pokalspielen hatten sich Hunderttausende von Menschen eingefunden. Dabei kam es an einigen Stellen zu Tumulten, deren die Polizei nur mit Mühe Herr werden konnte. **So versperrten etwa 80 000 Zuschauer vollends die Zugangsstraßen zum Hauptspiel und stürmten bei Oeffnung der Tore die Eingänge.** Dabei wurden mehrere Schulkinder verletzt und mußten von Rettungswachen fortgebracht werden. Hunderte von Menschen nahmen einfach den Weg über die Mauer, um zu den Tribünen zu gelangen. Auf einem anderen Platze hob die Menge einfach die Tore aus den Angeln und verschaffte sich auf diese Weise Eingang. Die Polizei war zeitweilig völlig machtlos.

Post Oppeln — MTV. Oppeln 7:4

Die Postelf war völlig überlegen. Die Turner verloren verdient. Vorher spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine, wobei die Post ebenfalls mit 7:0 Sieger blieb.

Wartburg Neiße — Preußen Neiße 14:1

Die Soldaten waren kein Gegner für Wartburg und wurden daher glatt überrannt. — Preußen Neiße II — SSC. Neiße II 2:5.

Grottkau — Sportfreunde-Preußen Neiße 4:3

Es war ein wunderbares Spiel zwischen dem Gaumeister und dem Neißer Verein. Die Grottkauer machten ihrem Meistertitel Ehre. Auf Grund des forscheren Angriffsgeistes entschieden sie das Treffen für sich.

Sportfreunde Oppeln Reserve Gaumeister

Mit einem 5:1 (2:1)-Siege über VfR. Krappitz holte sich die Reserveelf der Oppelner Sportfreunde mit großem Vorsprung vor den anderen Vereinen den Gaumeistertitel. An zweiter Stelle steht Reichsbahn Gleiwitz. In der B-Klasse ist ebenfalls Sportfreunde der erste im Gau. Gaumeister der Jugend wurde Diana Oppeln. Bei den Knaben wiederum Sportfreunde.

Ratibor 03 (Ref.) — Preußen Leobschütz 7:3

03 war dem Gegner glatt überlegen und gewann mit Leichtigkeit. Obwohl die Leobschützer in ihrem Gau ein starker Gegner sind, kamen sie in Ratibor gar nicht zur Geltung.

VfB. Gleiwitz — Defaka 7:6

Auf Grund des schnelleren Tempos in der zweiten Spielhälfte ging die Reserveelf der VfBer als Sieger hervor. Auch dieses Spiel bewies, daß die Mannschaft der Defaka ein nicht zu unterschätzender Gegner ist.

Germania Sosnitza — 1. FC. Hindenburg 7:1

Germania spielte einen flotten und schönen Ball und war die ganze Zeit hindurch tonangebend. Die Hindenburger waren den schnellen Angriffen nicht gewachsen.

Cottbus 98 zweiter Vertreter der Niederlausitz

(Eigene Drahtmeldung.)

Cottbus, 11. Januar.

In der Niederlausitz wurde bei den sonntäglichen Punktespielen der **zweite Vertreter für die SOFV.-Meisterschaftsspiele** ermittelt. Der Cottbuser FV. 98, der in Ströbitz gegen Wacker-Ströbitz spielte, landete einen knappen aber sicheren 4:3 (2:0)-Sieg, und ist somit zweiter Vertreter. Die 98er lagen bereits mit 4:0 in Führung, ehe der Platzbesitzer ein Tor aufholte. Nach diesem Tor verließ der Torwart der Gäste das Spielfeld, sodaß die 98er mit zehn Mann das Spiel zu Ende führen mußten. Wacker holt zwar noch zwei weitere Tore auf, doch langte es nicht mehr zum ausgleichenden Tor. Der SV. Hoyerswerda machte seine Hoffnungen als zweiter Vertreter durch eine 4:2 (2:2)-Niederlage durch Askania-Forst zunichte.

Auch in der Oberlausitz wurde am Sonntag der zweite Vertreter in dem STC. Görlitz festgestellt. Der Laubaner Sportverein erzielte gegen den Saganer Sportverein nur ein unentschiedenes 2:2-Ergebnis, nachdem die Laubaner zur Pause mit 2:1 im Nachteil lagen. Der STC. Görlitz sicherte sich durch einen sicheren 6:0 (3:0)-Sieg über den VfB. Sorau den zweiten Platz in der Tabelle.

Mitteldeutschland

2. Pokal-Zwischenrunde

Sportfr. Leipzig — VfL. Neustadt 4:3.
Wacker Leipzig — Sp.-Vg. Falkenstein 8:4.
Neumark — SuBC. Plauen 4:3.
SC. Erfurt — Merseburg 99 2:2.
Fortuna Magdeburg — Sp.-Vg. Leipzig 3:4.
TuB. Leipzig — VfL Bitterfeld 1:5.
Sportges. 93 Dresden — Sportfr. Halle 2:3.
Brandenburg Dresden — Rasensport 6:1.
Ring — Sportverein 06 3:2.
Meißen 08 — Dresdensia 7:1.
Guts Muts Dresden — Fort. Leipzig 2:3.
Markranstädt — Eintr. Leipzig 2:3.
Chemnitzer BC. — Polizei 3:4.
Preußen — National 3:2.
SC. Harthau — Sturm Chemnitz 0:6.
Hellas Germania — Teutonia 2:2.
SC. Limbach — SV. Grüna 5:2.
FC. 02 Zwickau — Zwickauer SC. 6:1.
Polizei Zwickau — SC. Planitz 2:6.
VfB. Glauchau — Meerane 07 2:3.
VfL. Lichtenstein — TuB. Werdau 2:1.
Wacker Halle — Kayna 9:0.
Halle 98 — Favorit 4:0.
VfL. Merseburg — Halle 96 4:1.

Westdeutschland

Turn Düsseldorf — Gerresheim 08 5:0.
SSV. Oberkassel — Eller 04 3:1.
VfL. Benrath — BV. 04 Düsseldorf 2:0.
Bfk. Düsseldorf — SC. 99 Düsseld. 3:2.
Schwarzweiß Barmen — SSV. Elberfeld 0:0.
VfR. Ohligs — Sol-Gräfrath 1:3.

Norddeutschland

Eimsbüttel — HSV. 2:3.
Polizei — Victoria 2:2.
FC. St. Pauli — St. Georg 1:0.
St. Pauli Sport — Altona 93 3:2.

Pistulla bleibt Meister

Halbschwergewichtsmeisterschaft unentschieden

Der Hauptkampf in der Kölner Rheinlandhalle, zu dem Pistulla 157 Pfund und Heuser 154,2 Pfund in den Ring brachten, endete nach Ablauf mit dem Ergebnis „Unentschieden", womit Pistulla seinen Titel erfolgreich verteidigt hatte. Wie erwartet, begann Heuser das Gefecht mit stürmischen Angriffen, die aber bei dem gut deckenden Pistulla vorerst keine Wirkung hervorriefen. So verliefen die beiden ersten Runden ausgeglichen. Der nächste Kampfabschnitt sah aber Heuser in Führung Der Bonner trieb Pistulla in der dritten Runde vor sich her, tauschte mit ihm in der nächsten Runde heftigen Schlagwechsel aus, der zu seinen Gunsten entschieden wurde, und hatte schließlich den **Titelträger in der fünften Runde am Rand der Niederlage.** Doch ließ Heuser seine große Chance aus und setzte dem angeschlagenen Pistulla nicht nach. Auch in der sechsten Runde konnte Heuser einen Vorsprung nach Punkten herausholen. Doch dann wandte sich das Bild. Pistulla griff den nachlassenden Heuser heftig an, doch zeigten seine Schläge keine Wirkung. Immerhin behielt er die Führung des Kampfes bis zur vorletzten Runde, in der Heuser, wieder frisch geworden noch einmal ganz aus sich herausging. Auch in der letzten Runde versuchte Heuser mit letzter Kraft zum entscheidenden Ziele zu gelangen, aber vergeblich Die Richter verkündeten ein Unentschieden, das den Kampfverlauf am besten widergibt. Heuser hatte vielleicht einen kleinen Punktvorsprung, der seinen Sieg aber kaum gerechtfertigt hätte. Im letzten Kampf des Abends siegte Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck, Breslau, gegen den einstmals guten Franzosen Kid Nitram hochüberlegen nach Punkten. Nur in der 5. und 6. Runde konnte Nitram einige Vorteile geltend machen, war aber in allen übrigen von dem **in glänzender Form antretenden Tobeck** immer in die Verteidigung gedrängt.

Wartburg Gleiwitz gegen Preußen Lamsdorf 3:2

Trotz der großen Glätte gab es ein ausgezeichnetes Spiel. Beide Mannschaften waren eifrig und zeigten gute Technik. Lamsdorf spielte in der ersten Halbzeit besser als Gleiwitz. Der bekannte Torschütze Niemella war hier die treibende Kraft. Nach Wechsel war der Kampf ausgeglichen. Wartburg lief gegen Schluß zur Hochform auf und kam durch den Halblinken zum entscheidenden Treffer.

Hellas-Magdeburg in Hannover geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Hannover, 11. Januar.

Die Deutsche Wasserball-Meisterschaft von Hellas-Magdeburg trug im Stadtbad zu Hannover am Sonntag einen Revanchekampf gegen die dortigen Wasserfreunde aus. Die Hellenen mußten mit Ersatz antreten, der sich nur teilweise bewährte. Bis zur Pause lagen die Einheimischen mit 4:1 in Front, doch wurden die Magdeburger nach dem Wechsel zusehends besser und kamen durch Schultz und Joachim Rademacher auf 4:3 heran.

Reichsbahn-Verkehrslage im Dezember

Oppeln, 12. Januar.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion in Oppeln teilt mit: Der Personen- und Gepäckverkehr war infolge der stärker eingesetzten Rückwanderung polnischer Landarbeiter aus dem Innern des Reichs und des Weihnachtsfestverkehrs etwas stärker als im Vormonat, letzterer erreichte infolge der schlechter gewordenen Wirtschaftslage jedoch bei weitem nicht den des Vorjahres. Der Expreß- und Eilgutverkehr ist infolge des stärkeren Bezuges von Weihnachtsartikeln und Lebensmitteln für die Festzeit etwas gestiegen. Der Stückgutverkehr hat nachgelassen, weil Stückgüter für das Fest meist schon im November bezogen wurden und der Kartoffelversand infolge des Frostwetters aufgehört hat. Der Wagenladungsverkehr hielt sich hauptsächlich durch den verlängerten Rübenversand auf der Höhe des Vormonats. Zugenommen hat er bei Kohlen, Zucker, Getreide und Obst, abgenommen bei Wegebaustoffen, Kalk, Zement und Kartoffeln. In den ersten Tagen des Monats war der Uebergangsverkehr nach Polen infolge Aenderung des polnischen Zolltarifs besonders lebhaft. Der Kohlenversand hat zugenommen, weil die zum 1. Dezember eingetretenen Frachten- und Preisermäßigungen eine vorübergehende Belebung des Absatzes brachten.

Beuthen

* **Vorstandswahl im Kreisverein der DNVP.** Für die Vorstandswahlen in der Deutschnationalen Volkspartei hat der Parteivorstand neue Richtlinien herausgegeben. Zur Neuwahl des Vorstandes des Kreisvereins Beuthen war am Sonnabend eine Kreisvereinssitzung anberaumt, die der geschäftsführende Vorsitzende, Hütteninspektor Hüter, leitete. Dem Parteiführer Hugenberg wurde unter dem Ausdruck des Vertrauens erneut die Treue bekundet. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Rokittnitz, Grubensteigers Mzyk und schritt dann zur Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes. Gewählt wurden: Hütten-Ingenieur Hauptmann Hüter, Bobrek, als geschäftsführender Vorsitzender; Ingenieur Ortmann, Beuthen, als dessen Stellvertreter; Kaufmann Walter Krüger, Beuthen, als Schriftführer; Bürochef Wollnitzek, Bobrek, als dessen Stellvertreter; Oberzollsekretär Rogosz, Beuthen, als Kassenführer; Bergverwalter Mücke, Miechowitz, als dessen Stellvertreter. Die Neuwahl des erweiterten Kreisvorstandes und der Ausschüsse wurde vertagt. Die Satzungen sollen durchberaten werden. Hierfür wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Als Auftakt für einen von der Parteileitung angeordneten Werbemonat veranstaltet die Ortsgruppe Beuthen am 18. Januar eine Ostmarkkundgebung. Am 30. Januar spricht Hauptschriftleiter Dr. Knaak in Miechowitz.

* **Winterfest des Vereins „heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener".** Die Seelenverbundenheit der in Beuthen stark vertretenen Grenzmärker aus Ostpreußen, Westpreußen und Posen und ihre Pflege in dem vorgenannten Heimattreuen-Verein trat am Sonnabend bei einem Winterfeste des Vereins erneut in die Erscheinung. Zu der Feier, für deren geschmackvolle Ausgestaltung Vergnügungswart Augsburg gesorgt hatte, waren viele Gäste erschienen. Studienrat Lange, der Vereinsvorsitzende, hielt eine Ansprache, in der er an die Rede des Reichskanzlers in die Ostmarken anknüpfte und die Gedanken an die Heimat wachrief. Mehreren Mitgliedern war es im vergangenen Jahre vergönnt, die Heimat zu besuchen und Grüße auszutauschen. Das Hoch des Redners galt der Heimat und dem Vaterlande. Die Heimattreuen und deren Gäste verlebten dann einen stimmungsvollen Abend.

* **Weihnachtsfeier im Jung.-KKV.** Recht zahlreich versammelten sich Mitglieder und Gäste des Jung.-KKV. in dem festlich geschmückten Vereinslokal zur Weihnachtsfeier. Das gut durchdachte Programm des Abends begann mit der altdeutschen Weihnachtshymne „O Freude über Freude", vorgetragen von Poralla. Anschließend las Mitglied Strassek „Kajetan, der Heimkehrer" eine feinsinnige Weihnachtserzählung, worauf ein Sprechchor in eindrucksvoller Weise das Weihnachtsevangelium Lukas 2 zu Gehör brachte. „Dies soll Euch zum Zeichen sein," begann in seiner kurzen Weihnachtsansprache der Redner des Abends, Studienrat Arndt, und deutete in klaren Worten auf die Bedeutung der Zeichen Christi, Krippe und Kreuz, wie sie im Gegensatz stehen zu den Zeichen der Versenkung ins Irdische und des Unfriedens. An die mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß sich die melodramatische Darbietung „Das Lied von der Stillen Nacht", gesprochen vom Vorsitzenden Flemming, am Klavier begleitet von Frl. A. Nawrath, worauf das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen wurde. Damit schloß der erste Vorsitzende den offiziellen Teil und dankte den Mitgliedern für die im vergangenen Jahr bewiesene Treue.

* **Heute spricht Ernst Toller im Kaiserhofsaal.** Der Dichter Ernst Toller spricht heute, 20 Uhr, im Kaiserhofsaal. Karten außer an den bekannten Vorverkaufsstellen auch an der Abendkasse und in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne, Kaiserstraße 2.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Um 20,15 Uhr geht in Beuthen „Der Evangelimann" in Szene. Diese Aufführung wird durch den Gleiwitzer Rundfunksender übertragen werden. — In Kattowitz ist um 20 Uhr „Schneider Wibbel". Der Vorverkauf zu der Uraufführung der Operette „Der Page des Königs" von Hermann Falk und Franz Kauf in Beuthen am Mittwoch, dem 21. Januar, 20,15 Uhr, beginnt heute.

Die Hausbesitzer protestieren

Steuerzuschläge unvereinbar mit Preisabbau

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Januar.

Der Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Tost-Gleiwitz EV. in Gleiwitz hielt seine Monatsversammlung im Vereinslokal des Restaurants „Vier Jahreszeiten" ab. Der 1. Vorsitzende, Golombek, begrüßte die Anwesenden und sprach ihnen die besten Wünsche zum neuen Jahre aus. Dann teilte er mit, daß der Magistrat Gleiwitz seinen Bürgern ein schönes Weihnachtsgeschenk bereitete und die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer um 100 Prozent rückwirkend vom 1. April 1930 erhöht habe. Danach sei der Hauseigentümer sozusagen als Steuerexekutor verpflichtet, die Zuschläge bei Zahlung der Miete wiederum für den Magistrat einzuziehen und evtl. zu protestieren. **Wenn alle Semester neue Steuerzuschläge mit rückwirkender Kraft eintreten, so kann unmöglich das Verlangen der Regierung auf Preisabbau Beachtung finden.** Die Versammlung beschloß, gegen die Festsetzung der Zuschläge Einspruch zu erheben, ebenso gegen die unberechtigte Forderung von Stundungszinsen. Nebenbei wurde betont, daß seit Kriegsausbruch 74 neue Steuerarten geschaffen wurden, von denen der Redner 50 Steuerarten einzeln vorlas. Der Versammlung wurde sodann mitgeteilt, daß die Stadt-Spar- und Girokasse Gleiwitz sowie auch andere Gelbinstitute es versuchen, die **Aufwertungshypotheken für den 31. 12. 1931 aufzukündigen.** Der Vorsitzende hob hervor, daß der Sparkassenverband den Kündigungen gegenüber scharf entgegengetreten sei und grundsätzlich verhüten wolle, daß die angeschlossenen Sparkasseninstitute die Fälligkeit schon am 1. Januar 1932 herbeiführen dürfen. Die Versammlung hat den Vorstand energisch gegen die Kündigungen einzuschreiten, da bei der heutigen katastrophalen Wirtschaftslage unmöglich Rückzahlungen geleistet werden können.

Der Versammlung wurde weiter vorgetragen, daß die Aufrechterhaltung der Aufwertungsanträge noch bis zum 31. März 1931 beantragt werden müsse, damit die in Aussicht genommene Vereinigung der Grundbücher und die Löschung von Vermerkungen nicht ohne weiteres stattfinde. Der Redner ersuchte, in jedem Falle Schriftstücke vom Grundbuchamt sorgfältig durchzulesen und sich über den Inhalt Gewißheit zu verschaffen. Der Versammlungsleiter besprach eingehend die in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 enthaltenen Bestimmungen über Abbau und Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft, die am 1. April 1931 in Kraft tritt. Er erläuterte das Beschlagnahmeverbot über Wohnräume und die neue Begründung der Eigenbedarfsklage, die Kündigung beim Tode des Mieters, die Notwendigkeit der Hausangestellten-Räume, die Ersatzraumbeseitigung. Empfohlen wurde den Haus- und Grundbesitzern, sich möglichst zu organisieren um mit vereinten Kräften gegen die Drangsalierung des Grundbesitzers zu protestieren. Nur starke Organisationen seien in der Lage, Gerechtigkeit für ihre Mitglieder durchzusetzen. Wünschenswert wäre es, wenn sich auch andere Organisationen gegen die Zwangswirtschaft auflehnen würden, da ein Wohnungsmangel von mittleren und großen Wohnungen nicht mehr vorhanden sei und für gewerbliche Räume sogar ein Ueberangebot bestehe. In Berlin sind 2,5 Millionen gewerbliche Räume vorhanden. Auch in Gleiwitz ständen viele gewerbliche Räume zur Verfügung.

Gleiwitz

* **Schüleranmeldungen für das Realgymnasium.** Das städtische Realgymnasium und seine Reformabteilung setzen zu Ostern im Aufbau zur Vollanstalt die Obersekunda auf. Die Sprachenfolge ist in den Klassen des Realgymnasiums in der Sexta Latein, in der Quarta Englisch, in der Untertertia Französisch. Die Reformabteilung beginnt in der Sexta mit Französisch, in der Tertia mit Englisch und in der Untersekunda mit Latein.

* **Reichsverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt in der Aula der gewerblichen Berufsschule ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der erste Vorsitzende Lepiarz, gab einen kurzen Rückblick auf das verflossene Verbandsjahr und gedachte der verstorbenen Mitglieder. Aus dem von Schriftführer Maciejczyk erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß durch die Ortsgruppe erfolgreiche Arbeit für die Mitglieder geleistet worden ist. Kassierer Dittert erstattete den Kassenbericht. Die Ortsgruppe, die vor einem Jahre noch erst 100 Mitglieder hatte, umfaßt jetzt 716 Mitglieder. Nach Entlastung des Vorstandes wurde dieser neu gewählt und zwar in folgender Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Lepiarz, 2. Vorsitzender Grunschel, 1. Kassierer Dittert, 2. Kassierer Gläser, 1. Schriftführer Skoruppa, 2. Schriftführer Schirmer, Beratungsstunden-Leiter Maciejczyk, Beisitzer Kwoka, Duscha, Tannheiser, Mierczowski, Gallisch, Sauer, Hirsch, Bilgenruth, Mrosek, Steller. Es wurde sodann beschlossen, durch die Bezirksleitung beim Landeswohlfahrtsamt dahin zu wirken, daß zur Prüfung der Arbeitsstellen der Schwerbeschädigten ein Beamter eingestellt wird, um bei berechtigten Klagen Abhilfe zu erreichen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Oberschlesische Kriegsopfer-Geldlotterie, die mit den Blumentagen zusammen fast 42 000,— Mark erbracht hat, für alle oberschlesischen Kriegsopfer verwendet werden soll, und zwar soll ein oberschlesisches Kriegererholungsheim gegründet werden. Der Vorstand wurde beauftragt, Schritte zu unternehmen, damit das Geld einer maßgebenden Verwaltungsstelle übertragen wird.

* **Vom Leben und Sterben im Dezember.** Die Standesämter von Gleiwitz verzeichnen im Dezember insgesamt 175 Geburten, und zwar 155 eheliche, 20 uneheliche und eine Totgeburt. Die Zahl der Todesfälle betrug 97, sodaß ein Geburtenüberschuß von 78 Köpfen vorhanden ist. Als Ursachen der Todesfälle wurden verzeichnet: 1 Grippe, 13 Tuberkulose der Atmungsorgane, 6 sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, 9 Krebs, 5 Gehirnschlag, 2 Krämpfe, 22 Herzkrankheiten, 5 Lungenentzündungen, 2 Altersschwäche, 1 Todesfall durch Unglück. Die restlichen 31 Fälle verteilen sich auf alle übrigen Todesursachen. Im Dezember fanden 26 Eheschließungen statt. Die Einwohnerzahl ist von 110 099 auf 110 191 gestiegen.

Hindenburg

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Dienstag, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Schneider Wibbel" statt.

* **Vom Kneippverein.** „Ehe, Beruf, Nervosität", so lautet das Thema zu dem am Dienstag, dem 13. Januar, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule vom Kneippverein veranstaltenden Vortrages. Es ist Tatsache, daß die Hetze unserer Zeit immer weiter um sich greifende Schädigungen unserer Nervenkraft nach sich zieht. Dabei sind die Gestaltung des Ehe- und Familienlebens usw. als Ursache zur Entstehung oder auch Verschlimmerung nervöser Zustände und Leiden anzusprechen. Kurarzt Dr. Kreuzer, Bad Wörishofen, ein ausgezeichneter Redner und Sachkenner, wird in seinem Vortrag dieses zeitgemäße Thema eingehend erläutern.

Am Sonnabend, dem 10. d. Mts., mittags 11¾ Uhr, verschied nach kurzem Kranksein, sanft und gottergeben, mein teurer Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Schlafhausverwalter a. D.

Gottfried Lohr

im Alter von 69 Jahren.

Königshütte, Gleiwitz, den 10. Januar 1931.

In tiefem Schmerz:

Emma Lohr
Anni Oberfeld, geb. Lohr
Georg Lohr
Erna Lohr, geb. Schiffczyk
Willi Oberfeld
Charlotte Oberfeld } Enkelkinder.
Werner Lohr

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Januar 1931. nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus in Königshütte, Lazarettstraße 1, aus statt.

Wir verkaufen:

Gemahl. Speck und Schmer p. Pfd. nur **0.65**

Landschwein Räucherspeck p. Pfd. nur **0.90**

Räucherfleisch zum Rohessen ohne Knochen p. Pfd. nur **1.50**

Lachsschinken . . . . ¼ Pfd. nur **0.50**

sowie sämtliche nicht angeführten Fleisch- und Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen.

Paul Bromisch

Fleisch- und ff. Wurstwaren

Beuthen OS., Piekarer Straße 29,

gegenüber dem Schulkloster.

Fragt den Drogisten

Fichtennadel-

Kräuter-

Franzbranntwein

zur Körperpflege wirkt erfrischend und schmerzlindernd. Flasche 1 Mark.

Drogen und Photohaus

Apotheker **Preuß,**

Beuthen OS., Kais.-Fr.-Jos.-Pl.

FAHNEN

Für alle Vereine

Neuruppiner Fahnenfabrik

Jüdischer Jugendverein

BEUTHEN OS.

Morgen, Dienstag, d. 13. Januar cr. 20½ Uhr, im Hamburger Hof

Frau Rabb.

Golinski

»Umschichtung der weibl. jüd. Jugend«

Gäste willkommen.

Geldmarkt

Suche Hypothek von

85 000.- Mk.

im ganzen od. in Teilbeträgen zur 1. Stelle bei zeitgemäßen Zinsen auf ein prima in bäuerlicher Kultur befindl. Gut von 500 Mrg. bei Liegnitz. Einheitswt. 184 Mille. Angeb. nur von Selbstgebern erbeten unter 3 L. 4 an Ann.-Exp. Heinze, Liegnitz.

Versteigerung!

Morgen,

Dienstag, den 13. Januar 1931, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktions-Halle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:

1 Posten diverse Kolonialwaren wie: Konserven, 2 H. Faß Kraut u. Gurken, Aepfel, Apfelsinen; ferner: Scheuertücher, Scheuerbürsten, Besen; diverses Kleinzeug, Küchengeschirr; ferner

1 elektr. Drehrolle mit Motor,

tadellos erhalten,

1 Patentwaage ohne Gewichte, fast neu,

ferner Möbel:

1 einf. Nußbaum-Schlafzimmer,

gut erhalten,

1 gr. Büfett (Eiche), 2 Kredenzen, Vertiko, 1 Sofa mit 2 Sessel, Spiegel, Betten, Chaiselongue, 1 Schrankgrammophon u. v. a. m.

Besichtigung vorher.

Beuthener Auktionshalle

Inh.: Wanda Marcek.

Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marcek.

Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:

Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.

Diskreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Telephon Nr. 4411.

Zurückgekehrt

Zahnarzt Dr. Joseph

Beuthen OS, Bahnhofstr. 15

Fernruf 5001.

Christlich-sozialer Volksdienst

Geschlossene

Versammlung

aller Freunde und Anhänger am

Mittwoch, dem 14. Januar 1931

abends 8 Uhr, in **Libons Bierstuben Hindenburg,** König-Hütter Straße 10

Vortrag: Reichstagsabgeordneter Bausch-Berlin

Leitung Ober-Regierungsrat **Klose**-Neiße

Eintritt frei!

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Montag, 12. Januar** — **Der Evangelimann**

Oper von Wilhelm Kienzl

Der Vorverkauf zu der Uraufführung am

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Mittwoch, 1. Januar** — **Der Page des Königs**

Operette von Hermann Falk und Franz Kauf beginnt heute.

GESUCHT SOFORT

in allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Uebernahme u. Einrichte. einer

MASCHINENSTRICKEREI

Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von

Strickmaschinengesellschaft

GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6

Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Hindenburg, den 13. Januar abends 8 Uhr in der Aula der Städtischen Mittelschule

Oeffentlicher Vortrag:

EHE ◆ BERUF NERVOSITÄT

Referent: Dr. med. Arthur Kreuzer, Kurarzt, Bad Wörishofen.

Aus dem Inhalt: Ursachen der Nervosität / Nervenschwäche / Kann Nervenschwäche vererbt werden? / Elterliche Verantwortung / Berufsschädigungen / Eine Lücke im Unfall- und Versicherungsgesetze / Entwicklungsjahre / Scheinehen / Die unverstandene Frau / Seelische und körperliche Begleiterscheinungen der Nervosität / Körperliche und seelische Periodizität im Leben der Frau / Behandlungsmöglichkeiten / Suggestion und Hypnose / Kneippkur und Diätetik.

Eintritt 0,50 Mk., für Mitglieder 0,30 Mk.

Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Hindenburg.

Oranier Dauerbrand-Öfen

Küchen

nur bewährte Systeme durch Großeinkauf billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Luftballons

für Tanzvergnügen und Reklame offer.

M. Badt, Beuthen OS

Gleiwitzer Str. 8, Tel. 4516

Schwierigkeiten

jeder Art werden beseitigt, eventl. sofortige Auszahlung der Gläubiger.

Hermann Roth,

Gerichtlicher Treuhänder,

Breslau 1, Hummerei 52/53. Tel. 26514.

Einheits-Stenographie

Der für heute, Montag, den 12. Januar, 20 Uhr, angesagte

Anfänger-Kursus

findet nach wie vor in der evangelisch. (Pestalozzi-)Schule am Klosterplatz statt. Anmeldung noch möglich.

Stenographenverein für Einheitskurzschrift Beuthen OS. (Gegr. 1895)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eröffnung der 4. grünen Woche in Oppeln

Oberschlesische Imkerbundes-Tagung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Januar.

Den Auftakt für die 4. Oberschlesische grüne Woche der Landwirtschaftskammer Oberschlesien bildete die Tagung des Oberschlesischen Imkerbundes, die am Sonntag im großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer stattfand. In Verbindung mit der grünen Woche findet auch diesmal eine Ausstellung in den Räumlichkeiten der Kammer statt. Die Ausstellung umfaßt land- und forstwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Produkte und Saatzuchterzeugnisse.

Die Bundestagung der Imker wurde durch den Ehrenvorsitzenden des Bundes, Studienrat Kaluza, Oppeln, eröffnet. Hierzu hatten sich zahlreiche Vertreter der Vereine aus ganz Oberschlesien, ferner von der Landwirtschaftskammer, Kammerpräsident Franzke, Oberlandwirtschaftsrat Moor, Abteilungsleiter Mücke und von der Oberschlesischen Genossenschafts-Warenzentrale, Direktor Dr. Dahmen, eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden, der auch der verstorbenen Imker und besonders des Förderers des Bundes, Landeshauptmanns Dr. Piontek, gedachte, begrüßte

Kammerpräsident Franzke

die Teilnehmer und betonte, daß auch die Bienenzucht besondere Förderung verdient. Ebenso wie der Staat bereit ist, entsprechend der Bedeutung der Bienenzucht durch finanzielle Mittel zu helfen, sei auch die Kammer bereit, die Bestrebungen der Imker zu unterstützen. Die Imker bedürfen eines festen Zusammenschlusses und eine Unterstützung bei den Absatzschwierigkeiten. Hier sei die Oberschlesische Warenzentrale bereit, mitzuarbeiten.

Der 1. Bundesvorsitzende,

Rektor Raczek, Gleiwitz,

erstattete den umfangreichen Jahresbericht. Der Bund besteht zur Zeit aus 40 Vereinen und hat im vergangenen Jahr wieder einen weiteren Zuwachs erhalten. Leider sind in Oberschlesien noch etwa 1800 Imker den Vereinen noch nicht angeschlossen. Die Zahl der Bienenvölker innerhalb des Bundes beträgt 13 000. Dem vergangenen Winter sind etwa 1260 Völker zum Opfer gefallen. Es ist jedoch im Laufe des vergangenen Jahres gelungen, diesen Verlust wieder aufzuholen, so daß 1280 Völker mehr zu verzeichnen sind. Durch den Bund wurden in verschiedenen Orten Jahres- und Wanderkurse abgehalten. Diese sollen zur weiteren Förderung der Imker auch in Zukunft auf 5tägige Kurse zu verschiedenen Jahreszeiten ausgedehnt werden. Es ist mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer in Aussicht genommen, der Landwirtschaftsschule in Neustadt

ein Oberschlesisches Bienenzucht-Museum

mit einer wissenschaftlichen Abteilung anzugliedern. Zur Förderung des Honigabsatzes ist in Oppeln eine Verkaufszentrale errichtet worden und zwei weitere werden in Gleiwitz errichtet. Mit der Oberschlesischen Warenzentrale und der Emmericher Warenzentrale sind Verhandlungen eingeleitet. Nach weiteren Ausführungen über Organisationsfragen des Bundes folgte ein Bericht über die Oberschlesische Imker-Ausstellung in Gleiwitz, die für den Bund einen Fehlbetrag von 400,— Mark brachte. Durch den Bund ist ferner die Schaffung einer Gedenktafel an dem Sterbehause des Altmeisters Dzierson in Loslowitz in die Wege geleitet und die Wiederherstellung des Grabmals vorgesehen.

An den Bericht schloß sich ein Vortrag des Seuchenwarts

Lehrer Hupka, Silberkopf,

über die Faulbrutbekämpfung. Diese Seuche hat in verschiedenen Kreisen großen Schaden angerichtet und von den Vereinen wird der Seuche oft nicht die genügende Beachtung geschenkt. Große Gefahren bestehen hier im Kreise Gleiwitz und Rosenberg. Durch eine behördliche Verordnung soll erreicht werden, daß eine regelmäßige Standbesichtigung erfolgt um eine durchgreifende Bekämpfung herbeizuführen. Mit Hilfe der Landräte und Regierungspräsidenten könnte dies durch die Kreis-Seuchenwarte erzielt werden.

Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit dem Kassenbericht, den der Bundeskassierer Auras, Gleiwitz, erstattete. Dem bisherigen Kassierer Fuchs wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Kasse schließt mit einem Bestand von 1584,— Mark ab. Als Rechnungsprüfer wurde der Verein Tost gewählt. Der Voranschlag mit 4900 Mark wurde genehmigt. Einen weiteren Bericht über die Haftpflichtversicherung erstattete der Bundeskassierer Auras.

Die Vorstandswahl

wurde auf Grund der Satzungen auf ein weiteres Jahr zurückgestellt. Lebhaftes Interesse fand am Nachmittag ein Vortrag des Privatdozenten Dr. Rösch aus Berlin-Dahlem, der über **„Die Bedeutung der Bienenzucht für Land- und Forstwirtschaft"** sprach und in einem weiteren Vortrag **„Die Bienenzucht in Rußland"** behandelte, die in die Kollektivwirtschaft mit eingeschlossen worden ist, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die russische Produktion den deutschen Erzeugnissen großen Schaden zufügen dürfte. Der Vortrag brachte den Imkern mancherlei Anregung.

Einen breiten Raum nahm die Beratung der Frage der Errichtung eines

Denkmals für die Gefallenen

des Weltkrieges ein. Der Kreiskriegerverband wird, da die Errichtung eines derartigen Ehrenmals durch die Stadt in weiter Ferne steht, aus eigenen Kräften an die Errichtung eines schlichten Ehrenmals herangehen und einen Denkmalsfonds schaffen. Der Verband wird deswegen auch an die Offiziersverbände und andere vaterländisch gesinnte Kreise herantreten. Wegen des alten Kriegerdenkmals am Ringe wird der Verband beim Polizeiamt beantragen, dafür zu sorgen, daß es nicht mehr als Standort für Kommunistenversammlungen benutzt werde.

Freie Bahn der Grubenwehrbereitschaft

Auf der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Beuthen OS. ist seit Anfang d. M. eine ständige Grubenwehrbereitschaft (3 Führer, 12 Mann) auf Wache, die den oberschlesischen Bergwerken im Bedarfsfalle mittels Kraftwagen, die auch die notwendigen Rettungsgeräte mit sich führen, die erste Hilfe bringen kann. Der Regierungspräsident hat den Fahrzeugen der Hauptrettungsstelle, die durch eine **weiße Flagge mit rotem Malteserkreuz und schwarzem Schlägel und Eisen sowie durch ein Stirnlicht, oder Lampe auf dem linken Kotflügel, mit demselben Zeichen gekennzeichnet sind, das Vorfahrtrecht verliehen.** Die Fahrzeuge führen eine **dreitönige Hupe, ähnlich dem Polizeisignal,** wodurch ihre Annäherung schon auf weite Entfernung bemerkbar ist. Um das Rettungswerk nicht zu stören, wird an alle Straßenbenützer die **Bitte gerichtet, diesen Fahrzeugen freie Bahn zu geben.** Zu Uebungszwecken werden wöchentlich mehrere Fahrten unternommen. Wir teilen dies besonders mit, um eine unnötige Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden.

25 Jahre Oberschlesischer Elektrotechnischer Verein

Das Hohe Lied der Elektrizität

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Januar.

Der Oberschlesische Elektrotechnische Verein hielt am Sonnabend in Hindenburg die Feier seines 25jährigen Bestehens ab. Trotzdem man sich seit längerer Zeit auf diesen denkwürdigen Festtag vorbereitet hatte, wurde im Hinblick auf die Wirtschaftsnot beschlossen, die Feier nur in einem schlichten Rahmen stattfinden zu lassen. In den Vordergrund des Abends stellte man eingedenk des Zieles des Oberschlesischen Elektrotechnischen Vereins, dessen Wirken bedeutungsvoll den Stand der oberschlesischen Elektrizitätswirtschaft beeinflußt hat, eine kurze Tagung, die einen umfassenden Rückblick auf den

Siegeszug der Elektrotechnik

gab. Die Tagung hatte zum Mittelpunkt die Vorführung des Films **„Das hohe Lied der Elektrizität"** und fand im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte statt. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, Angehörige der oberschlesischen Industrie, die aus allen Teilen Oberschlesiens herbeigekommen waren, wurden durch den ersten Vorsitzenden, Direktor Vogel, Gleiwitz, begrüßt, der besonders die Anwesenheit von Generalsekretär Direktor Schirp, Berlin, im Verband deutscher Elektrotechniker, ferner Regierungs- und Gewerberat Spannagel, Bergrat Strahler, Oberbergamt Breslau, Direktor Geibel, Gleiwitz, Vorsitzender des Vereins oberschlesischer Ingenieure, erwähnte. Vorsitzender Direktor Vogel gab sodann eine Rückschau über das Aufkommen der Elektrizität in Oberschlesien, die besonders in den letzten 25 Jahren in einem Siegeszug die Welt erobert hat und auch Oberschlesien an den Erstersolgen hat teilnehmen lassen. Als man 1899 in Oberschlesien das Ueberlandstarkstromnetz schuf, wurde dies als ein gewagter Versuch bezeichnet.

Im Auftrage des Verbandes deutscher Elektrotechniker sprach sodann der Verbandsgeneralsekretär Direktor Schirp, Berlin. Nach seinen Ausführungen ist der oberschlesische Verein einer der wertvollsten, der dem Verband angehörenden 33 Vereine. Er brachte lobend die Rührigkeit der Mitglieder zur Erwähnung. Vor allem dankte er dem Vorsitzenden, Direktor Vogel, für die opferwillige Mitarbeit und würdigte seine Verdienste, die sich dieser erworben hat. Der Redner hob die vielerlei Verwendungen der Elektrizität hervor. Er streifte die zweite Weltkraftkonferenz zu Berlin, und in der zum Ausdruck gebrachten Hoffnung, daß bald ein wahrer Friede der deutschen Technik zugute kommen und der Aufbau des Vaterlandes erfolgen wolle, rief er dem Verein ein Glückauf zu.

Regierungs- und Gewerberat Spannagel,

der Oppelner Regierungsdezernent für elektrotechnische Wirtschaft sprach sodann seine Anerkennung gegenüber der Tätigkeit des Jubelvereins aus, der bei allen Behörden volles Vertrauen genieße. Der Referent betonte, daß es seine Aufgabe sei, der Elektrotechnik in Oberschlesien die Wege zu bahnen und zu ebnen. Er berichtete, daß **in Oberschlesien die elektrotechnischen Errungenschaften erst nach dem Kriege über das Industriegebiet hinaus das Land erreicht haben.** Der Redner kündigte an, daß in den nächsten Jahren in Oberschlesien 250 Gemeinden dem Ueberlandstarkstromnetz anzuschließen wären. Namens des Regierungspräsidenten und im Auftrage des Berghauptmanns in Breslau überbrachte er die Glückwünsche. Zu der Arbeit und zu den Erfolgen des Vereins sprach hierauf

Direktor Geibel,

Gleiwitz, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure in Oberschlesien, seine Glückwünsche aus. Er erinnerte an die Zeit, wo Oberschlesien einige bescheidene Maschinen hatte, während es jetzt 3000-tourige Turbogeneratoren aufzuweisen hat. Er wies auf den Schaffensdrang der letzten 25 Jahre hin, der sich in einem Erfindungsrausch geäußert hat. Darauf feierte namens der Mitglieder 2. Vorsitzender, Oberingenieur Rose, Kattowitz, den Direktor Vogel als einen Elektrotechniker, der sich in der Fachwelt Geltung verschafft habe. Dann wurde der Film „Das hohe Lied der Elektrizität", der seiner Zeit bei der Lichtkraftkonferenz Berlin gezeigt wurde, vorgeführt. Der ausgezeichnete Film gab zur Einleitung ein Bild über das ewige Werden und Vergehen im Weltall und das gewaltige Spiel der Erdkräfte. Hieraus wurde das Werden der Elektrizität gekennzeichnet. Weiterhin gab der Film eine umfassende Schilderung über die Wissenschaftler und Erfinder auf dem Gebiete der Elektrotechnik, angefangen vom 16. Jahrhundert bis in die heutige Zeit, wobei Deutschland zum größten Teil hervortrat. In seinen letzten Akten behandelte der Film den Uebergang der Elektrizität von der Technik auf das Wirtschaftsgefüge und deren gigantischen Wirken.

Im Anschluß an die Tagung fand ab ½9 Uhr im Kasinosaal ein geselliges Beisammensein statt, wobei die Rede Direktor Vogel hielt. Hierbei bezeichnete er **Oberschlesien als Land der harten Arbeit.** Der Verein sei in Kattowitz mit einem Bestand von 35 Mitgliedern gegründet worden, deren Anzahl weniger Jahre auf über 200 angewachsen ist. Wenn auch die Wirtschaftsnot auf Deutschland schwer laste, so seien die Deutschen dennoch auch von solchen Zeiten nicht zu erdrücken. Nach einem Hoch auf das Vaterland wurde das Deutschlandlied gesungen. Direktor Stoller, Gleiwitz, toastete liebenswürdig auf die anwesenden Damen. Für den Elektrotechnischen Verein Breslau sprach alsdann Professor Hilpert die herzlichsten Glückwünsche und seine Anerkennung für die Leistungen des Oberschlesischen Elektrotechnischen Vereins und seinen ersten Vorsitzenden aus. Es folgte ein Gesangs-Solovortrag und zahlreiche Glückwünsche aus dem Reich, aus Ost- und Westoberschlesien wurden zur Verlesung gebracht.

Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Januar.

Die Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes, die am Sonnabend abend im Evangelischen Gemeindehause stattfand, zeichnete sich durch einen sehr starken Besuch und einen ergebnisreichen Verlauf aus. Nach der Begrüßung gab der Vorsitzende,

Oberstudiendirektor Dr. May

einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit besonders über die wertvollen Anregungen der letzten Provinzialverbandstagung. Er lenkte das Augenmerk erneut auf die Jugendarbeit des Verbandes und auf die Notwendigkeit, in allen angeschlossenen Vereinen Frauengruppen zu bilden, die sich zu gegenseitiger kameradschaftlicher Beratung und geistiger Anregung aufbauen sollen. Neben den allgemeinen Verbandszielen sollen ihre besonderen Aufgaben der Jugendpflege, den wirtschaftlichen Einrichtungen, und vor allem den Zwecken der Wohlfahrtspflege dienen. Daneben bietet sich für sie in der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, für Altveteranen, für Sozialrentner ein weites Feld der Betätigung. In der Jugendpflegearbeit gehen die oberschlesischen Kriegervereine mit dem Landesschützenverband gemeinsame Wege. Letzterer übernahm die gemeinsame Erziehung der Kyffhäuserjugend. Diese Hilfe des Landesschützenverbandes sei überaus wertvoll.

Bergwerksdirektor Arnold,

der Vorsitzende des Landesschützen-Kreisverbandes, ersuchte, die Jugendgruppen der Vereine alsbald dem Landesschützenverbande zu übergeben. Jugendführer Keller berichtete, daß die Jugendarbeit bisher zu wenig aktiv war. Sie sei aber nun auf dem besten Wege, es zu werden.

Der Verbandsschriftführer, Grubensteiger Breßler, hob in seinem Tätigkeitsbericht die veränderte Wesensart der Kriegervereine hervor. Der Marineverein Mikultschütz hat seinen Beitritt erklärt. Schwierige Arbeit ergab sich für den Verband mit der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Vorbildlich geregelt sei der Wohlfahrtspflege der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft, die neben vielen Einzelunterstützungen auch Beihilfen aus Anlaß allgemeiner Notstände gewährt habe. Ein umfangreicher Geschäftsverkehr zeigt, daß die Verbandsarbeit fortschreitet. Der Kassenbericht des Verbandskassenführers, Stadtobersekretärs Staffa, wies eine Jahreseinnahme von 7089 Mark und eine Ausgabe von 6400 Mark nach. Der gegenwärtige Geldbestand beläuft sich auf 1215 Mark. Auf Grund des Prüfungsberichts des Kassendirektors Barilla wurde die Entlastung ausgesprochen. Der Vorsitzende der Kreisgruppe des Kriegsbeschädigtenverbandes, Tarnowski, Mikultschütz, berichtete, daß die Arbeit der Kreisgruppe nunmehr in gute Bahnen gelenkt sei. Begrüßt wurde ein Antrag des Vereins ehem 38er, alljährlich gemeinsamen Kirchgang aller Vereine zum Gedächtnis der Gefallenen und Verstorbenen zu veranstalten. Das Kreiskriegerverbandsfest am 9. August wird mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Landwehrvereins Beuthen verbunden werden. Es wurde die Behinderung der Aufzüge der Militärvereine bei Trauerfeiern durch

Umzugsverbote

gerügt, da bei der Totenehrung durch Militärvereine nichts Anstößiges vorkommt.

Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Die Arbeitslosigkeit nahm während der Berichtszeit wieder in größerem Umfange zu. Die Zahl der Arbeitsuchenden am 31. 12. 1930 betrug 102 885, das bedeutet eine Zunahme von 11 508 Personen gegenüber dem 15. 12. 1930. Die erheblichsten Zugänge erfolgten innerhalb der nachstehenden Berufsgruppen:

Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei	3 548
Industrie der Steine und Erden	803
Metallindustrie	505
Spinnstoffgewerbe	106
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	355
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 208
Bekleidungsgewerbe	229
Baugewerbe	2 076
Verkehrsgewerbe	252
Lohnarbeit wechselnder Art	340
Heizer und Maschinisten	107

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Berichtszeitraum stieg ebenfalls um 11 923 Personen und betrug am 31. 12. 1930 in der Arbeitslosenversicherung 25 041, in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit 34 162 und in der Krisenfürsorge 5707 Personen. Bei Notstandsarbeiten werden z. Zt. 1499 Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 1207.

Die Stuhlverstopfung

Von Dr. med. Kanellis, Berlin.

Bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit wird der Leib durch Anhäufung unverdauter Nahrungsreste im Darm gespannt und aufgebläht. Man fühlt sich unbehaglich und leidet unter dem Gefühl der Völle und an Appetitlosigkeit. Blutandrang, Eingenommensein des Kopfes und leichte Schwindelgefühle machen sich bemerkbar. Hier schafft man am zweckmäßigsten dadurch Abhilfe, daß man gleich bei den ersten Stuhlbeschwerden ein pflanzliches Abführmittel anwendet, wie es die mild und zuverlässig abführenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, die man in allen Apotheken erhält. Am besten nimmt man die Pillen abends vor dem Schlafengehen ein. Die Wirkung erfolgt dann am nächsten Morgen, ohne daß die Nachtruhe gestört wird.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.